

# Die Cathedra Sancti Petri im Hochmittelalter. Vom Symbol des päpstlichen Amtes zum Kultobjekt\*

Von MICHELE MACCARRONE

## 1. Einleitung

Das Thema meines Vortrages hat nicht zufällig eine gewisse Beziehung zu dem Ort, an dem ich heute reden darf; denn auf die Cathedra Petri war die Sehnsucht zahlreicher deutscher Mediävisten gerichtet, die über alle Konfessionsgrenzen hinweg eine geistige Beziehung zwischen der Cathedra Petri und der Docta Germania hergestellt haben. Diesen Punkt sollte man bei kulturgeschichtlichen Betrachtungen über die Beziehungen zwischen dem Apostolischen Stuhl und Deutschland nicht außer acht lassen.

Es ist das Verdienst des großen deutschen Gelehrten A. Goldschmidt, neue Initiativen zur Untersuchung der Cathedra eingeleitet zu haben, die seit ihren summarischen Beschreibungen durch de Rossi und Garrucci im Jahre 1867 nicht wieder aufgenommen worden waren<sup>1</sup>. Man muß allerdings einräumen, daß die Oberflächlichkeit der ersten Beschreibung weitgehend darauf zurückzuführen ist, daß de Rossi nur sehr wenig Zeit zur Verfügung stand. Auch Garrucci war damals nur ein abendlicher Besuch bei Kerzenschein gestattet worden, aber er erwies sich als der bessere Kenner mittelalterlicher Kunst. Nach seinen eigenen Worten habe er sofort ausgerufen, die Elfenbeinplatten könnten keinesfalls in der Zeit vor Karl den Großen gehören. Er identifizierte das Herrscherportrait in der Mitte der Cathedra als Kaiser Karl den Kahlen, während er die vorderen Elfenbeinplatten in das 11. Jh. datierte. Goldschmidt erkannte die Bedeutung von Garruccis Entdeckung im Laufe seiner Arbeit über die mittelalterlichen El-

---

\* Diesem Aufsatz liegt ein Vortrag zugrunde, den ich am 30. Mai 1978 am Institut für Christliche Archäologie der Universität Freiburg im Breisgau auf Einladung von Prof. Dr. Walter Nikolaus Schumacher gehalten habe. Der Text ist an einigen Stellen erweitert und mit Anmerkungen versehen worden. Die deutsche Übersetzung erstellte Frau Dr. Vera von Falkenhausen, der ich aufrichtig danke. Für redaktionelle Hilfe danke ich ebenfalls Prof. Dr. Erwin Gatz und Kaplan Wilhelm Imkamp.

<sup>1</sup> G. B. de Rossi, *La cattedra di S. Pietro nel Vaticano e quella del cimitero Ostriano*, in: *BollAC* 5 (1867) 33–47; aufgegriffen von: A. Nesbitt, *Copies from Drawings preserved in the Sacristy of St. Peter's at Rome, representing the 'Chair of St. Peter' with Observations*, Appendix I, in: *A. Asphitel – A. Nesbitt, Two Memoirs on Saint Peter's Chair preserved at Rome* (London 1870) 19 f. In der gleichen Arbeit Appendix II, (I 20–22): Extract from a letter written in november 1867, by Padre Raffaele Garrucci to W. M. Wylie. Garrucci ist später auf die Cathedra zurückgekommen in: *Storia dell'arte cristiana* ... 6 (Prato 1880) 11–13, Taf. CDXII.

fenbeinschnitzerei. Durch Vermittlung seiner römischen Freunde J. P. Kirsch und J. Wilpert wandte er sich an Papst Pius XI., den er noch aus dessen Zeit als Präfekt der Bibliotheca Ambrosiana in Mailand kannte und der ihn bei seinen Studien mehrfach unterstützt hatte, damit er die Autorisation zum Studium der Elfenbeinplatten der Cathedra erhalte. Pius XI. empfing den Gelehrten am 1. Juni 1933 und unterhielt sich freundlich mit ihm. „Wir sprachen wie damals in Mailand deutsch . . . Der Papst hörte es ruhig an und sagte dann nur: Wir werden sehen“. Wie später Mons. Kirsch erklärte, widerstrebte es dem Papst, die Cathedra, die seit 1867 nicht mehr geöffnet worden war, einem einzelnen Wissenschaftler für eine Untersuchung zur Verfügung zu stellen<sup>2</sup>. Es vergingen jedoch noch viele Jahre, ehe der Hl. Stuhl jene aufgeschlossene Haltung einnahm, die Pius XII. durch die Grabungen unter der Confessio von St. Peter einleitete, und auch das Studium der Cathedra nennenswerte Fortschritte machen konnte. Promotor war diesmal P. E. Schramm, der Verfasser von „Herrschaftszeichen und Staatssymbolik“ (1954–1956), eines Werkes, das die mittelalterliche Geschichtsforschung stark angeregt hat. Schramm zählte die Cathedra Petri mit Recht unter die bedeutendsten Herrschaftszeichen des frühen Mittelalters und bestätigte, was Garrucci intuitiv erfaßt hatte, nämlich, daß es sich tatsächlich um einen Thron Karls des Kahlen handele. Es ist hauptsächlich seinen eindringlichen Vorstellungen zu verdanken, daß Papst Paul VI. am 11. Juli 1968 eine wissenschaftliche Kommission ernannte, die alle Vollmacht zu einer Untersuchung nach wissenschaftlichen Methoden erhielt. Die Ergebnisse der dreijährigen Untersuchungen wurden von der Pontificia Accademia Romana di Archeologia Ende 1971 veröffentlicht<sup>3</sup>. Während die Bollandisten vergeblich darum gebeten hatten, die Cathedra untersuchen zu dürfen<sup>4</sup> – sie war 1867 nur kurzfristig ausgestellt<sup>5</sup> – war sie nun enthüllt und zeigte sich als das, was sie ist: ein *quid unicum* für Geschichte und Kunstgeschichte.

Die Freilegung der Cathedra und die wissenschaftlichen Untersuchungen der Kommission führten zu folgender Erkenntnis: Die Cathedra, befreit

<sup>2</sup> Goldschmidt hat einen Bericht über seine Audienz bei Pius XI. hinterlassen, auf den mich K. Weitzmann freundlicherweise hingewiesen hat, und den ich hier benutze.

<sup>3</sup> M. Maccarrone – A. Ferrua – P. Romanelli – P. E. Schramm u. a., La Cattedra lignea di S. Pietro in Vaticano (= Memorie della Pontificia Accademia Romana di Archeologia 10) (Vatikanstadt 1971).

<sup>4</sup> Als die Herausgeber der Acta Sanctorum bei den Vorbereitungen zu Band Juni V, der u. a. den heiligen Petrus und Paulus gewidmet ist, auch die hölzerne Cathedra behandeln wollten, die in der vatikanischen Basilika verehrt wurde, wandten sie sich an den Gelehrten Emanuel Schelstrate (1687–92 Kanoniker von St. Peter und Präfekt der Vatikanischen Bibliothek) mit der Bitte, sich die Cathedra ansehen und eine Zeichnung machen lassen zu dürfen. Das wurde ihnen verweigert. Daher reproduzierten sie die alte Zeichnung von Febei: Acta Sanctorum Juni V, 12: De lignea S. Petri cathedra in Vaticano (Antwerpen 1709) 456.

<sup>5</sup> Zur Ausstellung der Cathedra im Jahre 1867 vgl. meinen Artikel (Anm. 3) 66–69.

von der Holzverkleidung des 13. Jh., ist der Königsthron Karls des Kahlen, der Weihnachten 875 von Papst Johannes VIII. in S. Peter zum Kaiser gekrönt worden war. An diesem Ergebnis kann heute kein Zweifel mehr bestehen<sup>6</sup>. Dagegen sind von Anfang an verschiedene Hypothesen über die Herkunft der vorderen Elfenbeinplatten aufgestellt worden, die erst dem Bau der Cathedra eingefügt worden waren. Ihretwegen hat man deren Architektur, für die an der Vorderseite kleine Säulen und Bögen wie an der Rückseite vorgesehen waren, ändern müssen. Das zeigen deutlich die Einschnitte an den hinteren Streben der Lehne. Als eine der Elfenbeinplatten abgenommen wurde, stellte sich heraus, daß es sich um wiederbenutztes Material handelte. K. Weitzmann hat dafür auf die Ähnlichkeit mit zwei Elfenbeinplatten des 7. Jh. hingewiesen, die in karolingischer Zeit wiederbenutzt worden waren. Er entschied sich für dieselbe Zeit und für dieselbe Schule Karls des Kahlen, die auch den Thron geschaffen hatte, und setzte beide in enge Verbindung zueinander<sup>7</sup>. Inzwischen hatte sich auch M. Guarducci mit der Cathedra beschäftigt. Sie nahm die anfangs von Weitzmann aufgestellte und dann verworfene Hypothese wieder auf, die Elfenbeinplättchen seien klassischer Herkunft. Nach ihr sind sie das Werk einer alexandrinischen Schule der Wende vom 3. zum 4. Jh.; sie seien für einen Kaiserthron der Familie „Herculia“ bestimmt gewesen, wobei die Szenen mit den zwölf Arbeiten des Herkules und die sechs Untiere in der dritten Reihe als Einheit konzipiert worden seien. Einmal im Besitz Konstantins, sei er im Lateranenpalast geblieben, als dieser dem Bischof von Rom geschenkt wurde, und auf diese Weise sei er im Mittelalter zum Thron der Päpste geworden. Aus diesem „historischen“ Grunde sei er dann im 13. Jh. in den Thron Karls des Kahlen eingearbeitet und so zur Cathedra S. Petri geworden<sup>8</sup>. Die beiden Veröffentlichungen über die Cathedra wurden eingehend rezensiert<sup>9</sup>. Aus der Problematik, die die Elfenbeinplättchen der Vorderseite aufgeworfen hatten, und besonders aus der Diskussion um den

<sup>6</sup> C. D'Onofrio (Castel S. Angelo e Borgo tra Roma e papato [Rom 1978] 98 f.) lehnt die Identifikation des Königsporträts auf dem Tympanon mit Karl dem Kahlen ab und greift eine Idee von D. Gaborit („Bulletin Monumentale“ 131 [1973] 291) wieder auf, der an Karl den Großen denkt. Aber diese Hypothese erscheint gegenüber dem Beweismaterial, das P. E. Schramm und F. Mütterich zusammengestellt haben, wenig überzeugend.

<sup>7</sup> K. Weitzmann, The Reverse of the Plaque with Heracles' Lion, in: *Maccarrone u. a.* (Anm. 3) 247–252; *ders.*, The Heracles Plaques of St. Peter's Cathedra, in: *The Art Bulletin* 55 (1973) 1–35; *ders.*, An Addendum to „The Heracles Plaques of St. Peter's Cathedra“ ebd. 56 (1974) 248–252, jetzt in: *Bolletino dell'istituto italiano per il Medio Evo e Archivio Muratoriano* 86 (1976/77) 1–65.

<sup>8</sup> M. Guarducci, Gli avori erculei della Cattedra di San Pietro, in: *Memorie dell'Accademia Nazionale dei Lincei*, Ser. 8, 16 (Rom 1972) 263–350, Taf. 1–31.

<sup>9</sup> Eine allerdings nicht vollständige Zusammenstellung der Rezensionen findet sich ab Bd. 10 (1972) in der Bibliographie des *Archivum Historiae Pontificiae* im *Index systematicus* unter dem Stichwort „Cathedra S. Petri“. Eine kritische Übersicht gibt M. Guarducci (Anm. 11).

Buchstaben, der auf der Rückseite des einzigen Plättchens, das man abgenommen hatte, eingeritzt war und den Guarducci als ein griechisches  $\alpha$  interpretierte, ergab sich, daß man die Rückseite aller Elfenbeinplättchen und auch das Holz, auf dem sie angebracht waren, genauer untersuchen müsse, obwohl die röntgenologische Untersuchung nichts ergeben hatte. Das geschah auf Betreiben von B. Bischoff und Fl. Mütterich am 24. Januar und 18. April 1974. Damit tat sich ein neues Kapitel in der Geschichte der Cathedra auf. Die Ergebnisse wurden 1975 von der Pontificia Accademia Romana di Archeologia veröffentlicht<sup>10</sup>. Gleichzeitig veröffentlichte Guarducci eine Arbeit, in der die neuen Entdeckungen im Zusammenhang mit der Gesamtsproblematik der Cathedra diskutiert wurden<sup>11</sup>. Zur gleichen Zeit widmete auch C. Frugoni den Elfenbeinplättchen eine eingehende Untersuchung<sup>12</sup>. Weitere Arbeiten sind in Vorbereitung<sup>13</sup>.

## 2. Die bischöfliche und die päpstliche Cathedra

Diese Publikationen bilden den Ausgangspunkt meiner heutigen Vorlesung: Worin besteht die innere Beziehung zwischen der „Cathedra sancti Petri“, dem Sinnbild des römischen Episkopats und des päpstlichen Amtes, und dem Königsthron, den Karl der Kahle 875 S. Peter geschenkt hat? Ferner: Wann und auf welche Weise ist der karolingische Thron zu einer Reliquie des Heiligen Petrus selbst geworden, die in der Basilica Vaticana verehrt wurde?

Um das erste Problem anzugehen, muß man auf die Entwicklung der Cathedra zurückgreifen. Aus ihrem liturgischen Gebrauch, reich an biblischen Zitaten aus dem Alten und Neuen Testament, entwickelt sie sich fast zwangsläufig zum Symbol des Episkopats<sup>14</sup>. Das erste lateinische Zeugnis, das sich in dem berühmten Muratori-Fragment (Ende 2. Jh.) erhalten hat, beweist, daß damals der Übergang schon vollzogen war: „Sedente cathedra

<sup>10</sup> M. Maccarrone – B. Bischoff – N. Gabrielli – E. Corona – E. Hollstein, Nuove ricerche sulla Cattedra lignea di S. Pietro in Vaticano (= Memorie della Pontificia Accademia Romana di Archeologia 1) (Vatikanstadt 1975).

<sup>11</sup> M. Guarducci, Gli avori erculei della Cattedra di San Pietro: elementi nuovi, in: Memorie dell'Accademia Nazionale dei Lincei, Ser. 8, 21, (Rom 1977) 117–253, Taf. I–XXV.

<sup>12</sup> C. Frugoni, L'ideologia del potere imperiale nella „Cattedra di S. Pietro“, BMEA Mur ... 86 (1976/77) 67–181 Taf. V, mit einem Anhang, der einen bibliographischen Überblick und eine Diskussion von M. Guarducci (Anm. 11) enthält. Über das gleiche Thema siehe auch die Arbeit von: N. Gussone – N. Staubach, Zu Motivkreis und Sinngehalt der Cathedra Petri, in: Frühmittelalterliche Studien 9 (1975) 334–358.

<sup>13</sup> Die Arbeiten von K. Weidemann sollen im: Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums 23 (1976) erscheinen.

<sup>14</sup> Ich verweise auf mein Buch: Apostolicità, episcopato e primato di Pietro. Ricerche e testimonianze dal II al V secolo (Rom 1976) 64–155 (Kap. II: La Cattedra. Origine e formazione del simbolo dell'episcopato).

urbis Romae ecclesiae Pio episcopo“. Das heißt also: Die Cathedra ist der römische Episkopat<sup>15</sup>. Cyprian (3. Jh.) geht noch weiter, indem er die Cathedra (ohne Hinweis auf den Ort) mit dem Bischofsamt identifiziert, das Christus Petrus verliehen hat, und das der Ursprung des bischöflichen Amtes der Apostel und ihrer Nachfolger, der Bischöfe, ist: „Deus unus est et Christus unus et una Ecclesia et cathedra una super Petrum Domini voce fundata“, sagt er<sup>16</sup>, womit er nur die Cathedra als Symbol und nicht als Objekt meint. Etwa gleichzeitig (in den ersten Dezennien des 3. Jh.) beschreibt die sogenannte syrische *Didascalia apostolorum* den Wert und Sinn des bischöflichen Thrones in der Liturgie<sup>17</sup>. Wir haben es also in der Ekklesiologie und in der griechischen und lateinischen Terminologie mit zwei parallelen Entwicklungssträngen zu tun, die man gleichzeitig verfolgen muß. Einerseits stets der Begriff Cathedra-Thron für den Episkopat, und zwar ebenso für den Episkopat als solchen als auch für den der einzelnen Kirchen und ganz besonders für den der römischen Kirche, wo dank der Petrusnachfolge der römischen Bischöfe die Cathedra Petri steht. Dieser Begriff entwickelt sich im 4. Jh. zu dem lateinischen Ausdruck *sedes apostolica*<sup>18</sup>, dem – in geringerem Maße – der im Osten gebräuchliche Ausdruck *θρόνος ἀποστολικός* entspricht<sup>19</sup>. Der terminus *sedes* ist allerdings nicht nur ein juristischer Begriff, den er bezeichnete, besonders in der römischen Tradition, auch den Bischofsthron der Basiliken, in denen der Papst zelebrierte. Aber der Begriff *sedes apostolica* hat sich von dieser Bedeutung gelöst und bezeichnet den Bischof von Rom in der Ausübung seines Bischofsamtes als Nachfolger Petri und damit ein universales Amt. Parallel dazu entwickelt sich der Begriff „Cathedra“ als Objekt, d. h. als tatsächlicher Thron des Bischofs. Diese Entwicklung geht nicht nur auf die neuen Formen zurück, die die Liturgie dank der neuen Kirchenbauten, die nach dem konstantinischen Frieden entstanden, annahm. Man muß den Begriff „Cathedra“ in Verbindung mit der theologischen Konzeption sehen, die in der Liturgie ausgedrückt wird, und dank derer sie einen zentralen Raum in den christlichen Kirchenbauten einnimmt. Cathedra und Altar sind ein unzertrennliches Begriffspaar<sup>20</sup>. Die Cathedra hat auch äußerlich eine Sonderstel-

15 H. Lietzmann, *Das Muratorische Fragment ... (= Kleine Texte 1)* (Berlin 1933).

16 Cyprianus, Ep. 43, 5, 2 (CSEL 3, 594 Hartel).

17 Text in: H. Achelis – J. Flemming, *Die syrische Didaskalia (= TU 10, 2)* (Leipzig 1904) 68.

18 Der Ausdruck erscheint zum erstenmal in einem Brief von Papst Liberius aus dem Jahre 354. Vgl. Maccarrone (Anm. 14) 161 f.

19 Der Ausdruck, der nicht wie das lateinische *sedes apostolica* zur Formel wird, ist bei Athanasios in der *Historia Arianorum ad monachos* 35 (PG 25, 733) bezeugt; vgl. Maccarrone (Anm. 14) 163.

20 O. Nussbaum, *Der Standort des Liturgen am christlichen Altar von dem Jahre 1000. Eine archäologie- und liturgiegeschichtliche Untersuchung* (Bonn 1965). Hinweise bei Maccarrone (Anm. 14) 142 f.

lung. Nach Sulpicius Severus lehnte Martin von Tours die hohe feierliche Cathedra, die bei den anderen Bischöfen in Gebrauch war, ab, da sie an ein Tribunal erinnere<sup>21</sup>. Sie repräsentiert das Bischofsamt selbst: „Episcopus est, nam sedet in cathedra“, sagt Augustin<sup>22</sup>. Das bestätigt die Verschmelzung von Cathedra als Symbol und Cathedra als Objekt, die für das ganze Mittelalter charakteristisch ist.

In Rom hatte die cathedra-sedes ebenso wie in allen anderen Kirchen ihren Platz im Bereich des Presbyteriums. Sie stand in der Apsis der Kirche oder, wie in Ordo IV, 18 und in S. Maria Maggiore zur Zeit Paschalis I.<sup>23</sup>, neben dem Altar. Sie war gewöhnlich aus Marmor oder aus Holz, wie die ältesten Cathedren. Wenn die Cathedra auch für andere liturgische Funktionen des Bischofs, z. B. Taufe, Salbung und Rekonziliation der Büßer<sup>24</sup>, gebraucht wurde, war sie aus Holz und tragbar, so z. B. die in S. Peter aufgestellte „sella gestatoria apostolicae confessionis“, von der Ennodius zu Beginn des 6. Jh. spricht<sup>25</sup>. Entsprechend hölzern und tragbar war der kleine Stuhl, der in secretarium der Kirche gebracht wurde und dem Bischof zur Verfügung stand, wenn er sich auf den Gottesdienst vorbereitete und die Meßgewänder anlegte<sup>26</sup>. An einigen Orten benutzte der Bischof diesen Stuhl auch, wenn er jene richterlichen Funktionen ausübte, die ihm nach der von Konstantin verliehenen audientia episcopalis (ca. 318) zustanden<sup>27</sup>.

<sup>21</sup> Sulp. Sever. Dial. 2, 1, 3 (CSEL 1, 180 f.). Auch Prudentius spricht vom Bischofsstuhl als sublime tribunal, Peristephanon 11, 1, 225 (CC 120, 337).

<sup>22</sup> Augustinus, De ordinatione episcopi, in: Sancti Augustini sermones post Maurinos repertos, hrsg. von G. Morin, in: Miscellanea Agostiniana 1 (Rom 1930) 568, 32, und in: PLS 2, 642.

<sup>23</sup> F. Gandolfo (La cattedra di Pasquale I in S. Maria Maggiore, in: Roma e l'età carolingia . . . [Rom 1976] 55–68) weist anhand eines Abschnittes im Liber Pontificalis 2, 60 nach, daß zur Zeit Paschalis' I. der päpstliche Stuhl in S. Maria Maggiore rechts vom Altar stand, und daß der Papst selbst ihn in die Apsis gebracht habe. Das wird auch von Ordo IV (Ende des 8. Jh.) bestätigt, wo es heißt, daß die sedes des zelebrierenden Papstes rechts vom Altar stehe: M. Andrieu, Les Ordines Romani du haut Moyen Age 2 (Löwen 1971) 144 f., bes. 159, Anm. 18.

<sup>24</sup> E. Stommel, Die bischöfliche Kathedra im christlichen Altertum, in: MThZ 3 (1952) 17–32. Der Gebrauch der tragbaren Cathedra wird auch zu Beginn des 5. Jh. von der Jerusalempilgerin Egeria bezeugt; vgl. Maccarrone (Anm. 14) 144.

<sup>25</sup> Vgl. Anm. 5 mit dem Text des Ennodius.

<sup>26</sup> Eine solche Gewohnheit wird auch in dem schon zitierten Passus des Sulpicius Severus bezeugt, der sich u. a. darüber beklagt, daß die Priester, die zusammen mit dem Bischof im secretarium saßen, die Zeit mit Geschwätz und dem Abwickeln weltlicher Geschäfte verbrächten.

<sup>27</sup> G. Vismara, Episcopalis audientia. L'attività giurisdizionale del vescovo per la risoluzione delle controversie private tra laici nel diritto romano e nella storia del diritto italiano fino al secolo nono (Mailand 1937). Wie mir der Verfasser freundlicherweise mitteilte, heißt es in den Texten ganz allgemein, daß der Bischof „in iudicio sedet“. Später empfiehlt Bar Hebraeus († 1286), daß der Bischof Gericht halten solle „in sua cella aut in oratorio, intra templum non debet iudicare (S. 108). Im Rom des 9. Jh. saß der Papst im secretarium von St. Peter zu Gericht: so z. B. Johannes VIII. am 5. 1. 876.

Außerdem sei noch bemerkt, daß die sedes zumindest im 4. Jh. auch bei Konzelebrationen mit einem Gastbischof benutzt wurde<sup>28</sup>. Von einer solchen Entwicklung in Rom berichtet die Biographie des Papstes Theodor, in der es heißt, daß der Papst beim Besuch des ehemaligen Patriarchen von Konstantinopel Pyrrhus (641) „fecit cathedram ei poni iuxta altarem, honorans eum ut sacerdotem regiae civitatis“<sup>29</sup>. Es gab also in S. Peter und in anderen Basiliken abgesehen von der *sedes* hinter oder neben dem Altar noch andere Stühle, die bei solchen außerordentlichen Anlässen oder bei den gewöhnlichen bischöflichen Funktionen benutzt wurden. Es handelte sich immer um Stühle für die Kirche oder für den liturgischen Bereich, auch wenn sie in der Form prächtig und dem Modell des Königsthrons nachgebildet waren. Das bezeugt Sulpicius Severus in dem obenerwähnten Abschnitt: „Non sine pudore vidi (quendam episcopum) sublimes solio et quasi regio tribunali celsa sede residentem . . .“<sup>30</sup>. Auch die berühmte Cathedra Maximians, des Bischofs von Ravenna, war von Anfang an für den liturgischen Gebrauch in der Ursiana, die Maximian hatte erbauen lassen, bestimmt gewesen, auch wenn sie die ganze kaiserliche Pracht Justinians widerspiegelt<sup>31</sup>. Vor allem aber gibt es eine kanonische Bestimmung, die auf das Konzil von Karthago von 395 (can. 35) zurückgeht und den Gebrauch der Cathedra außerhalb des Kirchenraumes ausdrücklich verbietet<sup>32</sup>. Tatsächlich gehörte die Cathedra in Throngestalt seit dem 3. Jh. zum kirchlichen Inventar<sup>33</sup>; infolgedessen muß sie im liturgischen Bereich, also da, wo der Bischof sein Amt als *sacerdos* ausübte, gebraucht worden sein. In dem-

<sup>28</sup> Dieser liturgische Brauch ist alt und wird von der Didascalia und später von Augustinus bezeugt. Vgl. *Maccarrone* (Anm. 14) 25, Anm. 31.

<sup>29</sup> Liber pontificalis 1, 332. Schon Gelasius I. (492–496) empfing den Patriarchen Johannes von Alexandria, der nach Rom gekommen war, „cum gloria, cui etiam et sedem secundam praebuit“ (Liber pontificalis 1, 255). Allerdings geht aus dem Text nicht klar hervor, ob es sich hier um eine wirkliche Cathedra gehandelt hat, die während der Messe benutzt wurde, oder ob es um die Anerkennung Alexandrias als *secunda sedes* entgegen den Ansprüchen Konstantinopels geht.

<sup>30</sup> Vgl. o. Anm. 21.

<sup>31</sup> *F. W. Deichmann*, Ravenna. Geschichte und Monumente (Wiesbaden 1969) 75.

<sup>32</sup> „Ut episcopus in ecclesia consessu presbyterorum sublimior sedeat: intra domum vero collegam se presbyterorum esse cognoscat“; Concilia Africae 345–525, hrsg. von *C. Munier* (= 209) (Tournai 1974) 347. Vgl. auch: *Stommel*, (Anm. 24) 28.

<sup>33</sup> An den Acta purgationis Felicis episcopi Autumnitani wird berichtet, während der Verfolgungen Diokletians habe der römische Magistrat auf kaiserlichen Befehl die heiligen Schriften, die Cathedra und die Hostie von dem Ort, an dem der Bischof zelebrierte, abholen und dann verbrennen lassen. Anhang zu: *Optati Milivitanus libri VII*, hrsg. von *C. Ziwsa* (= CSEL 26) 199, 13–17. Der Wert der Cathedra als sakraler Gegenstand geht ferner aus einigen Stellen bei Athanasios hervor (vgl. *Maccarrone* [Anm. 14] 145–147). Das wird auch von einem Text des Pseudoisidor bestätigt, der in die kanonistischen Sammlungen eingegangen ist: „Altaris palla, cathedra, candelabrum et velum, si fuerint vetustate consumpta, incendio dentur.“; *Epistola Clementis secunda* 45, hrsg. von *P. Hinschius*, *Decretales Pseudo-Isidorianae* (Leipzig 1836) 47; *Burchardus*, *Decretum* 3, 216; *Decretum Gratiani*, de cons. D. 1, c. 39, hrsg. von *E. Friedberg* I, 1303 f.

selben kirchlich-liturgischen Bereich, besonders in den konstantinischen Basiliken des Lateran und Vatikan, fanden im allgemeinen die römischen Konzilien des 4.–7. Jh. statt <sup>34</sup>.

Diese Tatsachen sprechen gegen die These von Guarducci, nach der der Kaisersthron, den Konstantin nach seiner Schenkung des Laterans an den Papst dort zurückgelassen habe, „der offizielle Thron der römischen Päpste im Lateranpalast“ geworden sei <sup>35</sup>. Einen offiziellen Thron für den Bischof von Rom konnte es damals nur dort geben, wo er seine offizielle Funktion als *sacerdos* (Bischof) ausübte, und das waren die Basiliken und Baptisterien des Lateran und S. Peters und bei Gottesdiensten in anderen römischen Kirchen. Das galt nicht für das „episcopium Lateranense“, bis zum Ende des 7. Jh. der offizielle Ausdruck für die Residenz des Papstes, entsprechend dem Gebrauch in anderen Bistümern (vgl. die Formeln im Liber Diurnus). Auch der von Guarducci angeführte Hinweis auf jenen Thron, der in der Mitte des Triumphbogen-Mosaiks von S. Maria Maggiore dargestellt ist (ca. 432–440), überzeugt nicht. Die Identifikation, die sie auf Grund der Bilder auf der Lehne des Throns vorgenommen hat, erscheint höchst zweifelhaft <sup>36</sup>. Man lese, was Frugoni in diesem Zusammenhang geschrieben hat. Man kann auch angesichts der Ekklesiologie und Ikonographie des 5. Jh. kaum annehmen, daß man mit diesem Thron „einen ganz bestimmten Thron habe darstellen wollen, einzig unter allen anderen . . . den erhabenen Stuhl der römischen Kirche, den nämlich, auf dem der römische Papst im Lateranpalast saß“. Die Apostel Petrus und Paulus waren dargestellt, und

<sup>34</sup> Dazu grundlegend: *G. Roethe*, Geschichte der römischen Synoden im 3. und 4. Jh. (Stuttgart 1937) und: *A. Rimoldi*, L'Apostolo Pietro . . . (Rom 1958) 291 f. Als Papst Miltiades im Jahre 313 das Konzil „in domo Faustae in Laterano“ abhielt, hatte man mit dem Bau der Basilika noch nicht begonnen; vgl. Optatus 1, 23 f., 26 f. Aus dem Text: „His decem et novem consedentibus episcopis . . .“ geht nicht hervor, daß der Bischof von Rom einen besonderen Stuhl gehabt habe; denn als Bischof war er den anderen gleichgestellt. Zu den römischen Konzilien des 7. Jh. vgl. die Aufstellung bei *P. Conte*, Chiesa e primato nelle lettere dei papi del secolo VII (Mailand 1971) 319, Anm. 38. Erst im 8. Jh. ist eine Synode, die im Lateranpalast abgehalten wurde, belegt, und zwar im Jahre 745 unter Papst Zacharias in der sogenannten Theodor-Basilika (vgl. *C. Hefele* – *H. Leclercq*, Histoire des conciles 3, 2 [Paris 1910] 873 f.). Seit dem 9. Jh. wurden zahlreiche Konzilien im Lateranpalast abgehalten; vgl. *Ph. Lauer*, Le palais du Latran (Paris 1911).

<sup>35</sup> Guarducci (Anm. 11) 192.

<sup>36</sup> Guarducci (Anm. 11) 164–188: Il trono „vuoto“ di Santa Maria Maggiore. Dieser Interpretation widerspricht *P. Testini* (Il sarcofago del Tuscolo ora in S. Maria in Vivario a Frascati, in: RivAC 52 [1976] 65–108, bes. 86–105), der mit überzeugenden Argumenten nachweist, daß der leere Thron, der auf dem Triumphbogen der römischen Marienbasilika dargestellt ist, sich zeitlich und theologisch auf die expositio evangelica des Konzils von Ephesus (431) bezieht, die auf den Mosaiken in S. Maria Maggiore dargestellt sei. Dagegen die Bedenken von *C. Frugoni* (im Anhang des in Anm. 12 zitierten Artikels), die keinen direkten Zusammenhang zwischen den Feldern auf der Lehne des Thrones von S. Maria Maggiore und den vorderen Elfenbeinplatten der Cathedra sieht.

<sup>37</sup> Guarducci (Anm. 11) 172.

die konnten nicht nur in der Mitte des Christus-Throns und des Throns der Hetoimasia der Apokalypse wie in S. Maria Maggiore dargestellt werden, der ganz verschieden ist von dem bischöflichen oder päpstlichen Thron<sup>38</sup>. Man kann also Guarduccis Behauptung, daß „der Thron, apokalyptisch verschlüsselt, den offiziellen Stuhl der römischen Kirche reproduziere, also den päpstlichen Thron aus dem Lateranpalast, von dem der Liber Pontificalis im 8. und 9. Jh. schreibt“<sup>39</sup>, nicht akzeptieren.

### 3. Der Thron des Lateranpalastes (8./9. Jh.)

Es handelt sich nämlich nicht nur darum, wie Guarducci meint, „einen Sprung von drei Jahrhunderten nach rückwärts“ zu machen<sup>40</sup>, sondern darum, eine historische Entwicklung des Papsttums, die sich erst im 8. und 9. Jh. vollzog, vorzudatieren. Tatsächlich muß man die Nachricht des Liber Pontificalis über einen päpstlichen Stuhl im Lateranpalast mit der Wende des mittelalterlichen Papsttums in Verbindung bringen, die sich seit dem Beginn des 8. Jh. abzeichnet und das Ende der byzantinischen Zeit des Papsttums und den Anfang seiner politischen und weltlichen Unabhängigkeit anzeigt und am Ende des 8. Jh. mit der Ausbildung der weltlichen Macht abschließt<sup>41</sup>. Der Lateranpalast ist Mittelpunkt und Ausdruck dieser Wende dank der geistlichen und weltlichen Bürokratie, die sich damals bildet. Er wird nach Jordan „Mittelpunkt der päpstlichen Verwaltung. Er wird seit dem 9. Jh. in der päpstlichen Behördensprache ein stehender Begriff“<sup>42</sup>. Dieser Prozeß beginnt mit einem Namenswechsel. Seit dem Ende des 7. Jh. sprach man vom *patriarchium Lateranense*, um die päpstliche Residenz zu bezeichnen, die bis dahin *episcopium* genannt worden war<sup>43</sup>. Der

<sup>38</sup> Siehe auch die wichtige theologisch-liturgische Untersuchung von: *Th. Bogler*, Parata Sedes Tua ex tunc! Zu einem christlichen Symbol, in: Gottesdienst. Ein Zeitbuch, hrsg. von *R. Schwarz* (Würzburg 1937) 113–124. Außerdem: *H. Laag*, Art. Thron (ohne Hetoimasia) und *Th. v. Bogyay*, Art. Thron (Hetoimasia), in: Lexikon der christlichen Ikonographie 4 (1972) 304–313 (Bibliographie!).

<sup>39</sup> *Guarducci* (Anm. 11) 187.

<sup>40</sup> *Guarducci* (Anm. 11) 175.

<sup>41</sup> Siehe: *E. Caspar*, Geschichte des Papsttums von den Anfängen bis zur Höhe der Weltherrschaft 2 (Tübingen 1933) 625–643.

<sup>42</sup> *K. Jordan*, Die päpstliche Verwaltung im Zeitalter Gregors VII., in: StudGreg 1 (Rom 1947) 112. Für die Folgezeit: *R. Elze*, Das „Sacrum palatium Lateranense“ im 10. und 11. Jh., in: StudGreg 9 (Rom 1952) 27–54. Man muß die Entwicklung des Lateranpalastes mit der Neuordnung des Gottesdienstes in der Lateranbasilika in Beziehung setzen, der von den sieben benachbarten Kardinalbischöfen zelebriert wurde. Dazu die Biographie Stephans III., in: Liber pontificalis 1, 478. Das trägt zu einer gewissen Trennung von Palast und Basilika bei, da es dem Palast im Gegensatz zur Basilika eine zentrale Bedeutung gibt.

<sup>43</sup> Der neue Ausdruck findet sich in der Biographie Sergius' I. (687–701) im Liber pontificalis 1, 371, 18.

neue Ausdruck, der ohne Zweifel von der griechischen Terminologie beeinflusst ist, dessen Bedeutung man jedoch noch genauer untersuchen müßte<sup>44</sup>, setzt sich im 8. Jh. durch, in einer Zeit also, als der Lateran als Residenz neue Funktionen annimmt. Damals bekommt nämlich die Einführung des neuen Papstes in seine Residenz auch eine kanonische Bedeutung; eine solche Zeremonie wird im Liber Pontificalis schon für Papst Johannes V. (685–686) erwähnt<sup>45</sup>, und im 8. Jh. entwickelt sie sich zu einem selbständigen Akt neben der Papstwahl und neben der liturgischen Feier in der Lateranbasilika<sup>46</sup>. Der Lateranpalast wird zum *venerabile patriarchium* und

---

<sup>44</sup> In derselben Biographie kommt auch der ursprüngliche und offizielle Ausdruck *episcopium Lateranense* vor, der im Liber pontificalis sowohl für die päpstlichen Residenzen in Rom (Lateran, St. Peter und S. Maria Antiqua) als auch für bischöfliche Residenzen außerhalb Roms gebraucht wird (vgl. die Indices). Die neue Terminologie wird beiläufig und ohne besondere Bedeutung in der Biographie Sergius' I. benutzt. Man muß sie in Verbindung bringen mit den griechischen Klerikern in Rom (Synode von 679) und mit dem Aufschwung der griechischen Kultur in Rom, der auf die Päpste und Mönche griechischer, sizilianischer und syrischer Herkunft zurückgeht: J. Gay, *Quelques remarques sur les papes grecs et syriens avant la querelle des iconoclastes (678–715)*, in: *Mélanges M. G. Schlumberger* (Paris 1924) 40–60. Der Terminus *Πατριαρχεῖον* ist gleichzeitig sowohl in Alexandria als auch in Konstantinopel belegt: E. A. Sophocles, *Greek Lexicon of Roman and Byzantine Periods* (from B. C. 146 to A. D. 1100) (New York–Leipzig 1890) 864 b. Für die bauliche Entwicklung des Laterans, siehe das klassische Werk von Ph. Lauer (Anm. 34). Es wäre aber noch der ekklesiologische Aspekt der päpstlichen Terminologie zu untersuchen. Vermutlich ist es kein Zufall, daß sie gleichzeitig mit einem anderen Wechsel in der päpstlichen Terminologie in Rom auftaucht, und zwar einem Wechsel, der die Titulatur des Papstes selbst betrifft. Damals taucht nämlich das Wort *apostolicus* als Substantiv und ausschließliche Bezeichnung für den Papst auf. Das bezeugt Sergius I., der in dem neuen Epitaph Leo den Großen als *apostolicus* bezeichnet (Liber pontificalis 1, 379, Anm. 35), während bis dahin *apostolicus* nur als Adjektiv dem Papstnamen beigefügt wurde: Maccarrone (Anm. 14) 211–212. Diese Bezeichnung für den Papst wird dann in den Ordines Romani des 8. Jh. offiziell (besonders in Ordines I, XV, XXXIV). Die beiden Termini *patriarchium* und *apostolicus* werden auch in den Etymologien des Isidor von Sevilla, die im westlichen Mittelalter ungeheuer verbreitet waren, miteinander in Verbindung gebracht: „*Patriarcha* graeca lingua summus patrum interpretatur, quia primum, id est apostolicum tenet locum; et ideo quia summo honore fungitur, tali nomine censetur, sicut Romanus, Antiochenus et Alexandrinus“: *Isidori Hispalensis Etymologiarum sive originum libri 7, 12, 5*, hrsg. von W. M. Lindsay 1 (Oxford 1911). Die Verknüpfung der beiden Termini und der beiden ekklesiologischen Begriffe findet sich auch in der *Descriptio Lateranensis ecclesiae*, deren erste Redaktion auf das 11. Jh. zurückgeht, und zwar an der Stelle, wo der Papst bezeichnet wird: „*Sacerdos regalis et imperialis, immo patriarcha et apostolicus*“: Ms. Vat. Reg. 712, f. 87 vb.

<sup>45</sup> Liber pontificalis 1, 366, 4.

<sup>46</sup> Eine solche auch juristische Bedeutung der päpstlichen Inthronisation im patriarchium wird auch durch das Papstwahldekret des Konzils von 769 bestätigt. Dort heißt es: „*Et postquam pontifex electus fuerit et in patriarchium deductus, tunc . . . ad salutandum eum sicut omnium dominum properare debent, et ita more solito decretum facientes et in eo cuncti pariter concordantes subscribere debent . . .*“ MGConc 2, 1.86.

bleibt es das ganze Mittelalter über, wenn auch seit Beginn des 9. Jh. daneben der Ausdruck *palatium Lateranense* gebraucht wird, der auf byzantinische Vorstellungen (das *sacrum palatium* des Kaisers) zurückgeht, und auf Ideen, die damals in Rom verbreitet und im *Constitutum Constantini* formuliert worden waren<sup>47</sup>.

Im Kontext dieser neuen Funktion und Bedeutung des Lateranpalastes sind auch die dort erwähnten päpstlichen Stühle zu sehen. Schon am Ende des 7. Jh. erwähnt die Biographie des Sergius eine *sedes* im Palast, vor der sog. Basilica des Theodor, unter den Aposteln, auf der der Papst sitzt, wenn er die Ehrenerweisungen der „*generalitas militiae et populi*“ (L. P. I, 374) entgegennimmt. Ebenfalls im Palast war die sog. *sella pontificis*, auf der der Papst im *sacrarium* saß, wenn er sich für den Gottesdienst in der Kirche vorbereitete. Aus dem *Ordo Romanus* I, der zu Beginn des 8. Jh. entstanden ist, geht hervor, daß dieser Stuhl damals eine gewisse Bedeutung erlangt hatte, denn in der Prozession, die vom Lateran ausging, wurde er von einem eigens dazu ernannten weltlichen Beamten, dem *sellaris pontificis*, getragen<sup>49</sup>.

Wichtiger ist in unserem Zusammenhang die Bedeutung, die ein anderer päpstlicher Stuhl des Laterans in der zweiten Hälfte des 8. Jh. auch in kanonischer Hinsicht erlangt. Es handelt sich um die *sella pontificalis*, die in der Biographie Stephans III. (768–772) erwähnt wird, und auf die Papst Philippus sofort nach seiner Wahl gesetzt wurde<sup>50</sup>. Das ist eine neue Zeremonie, streng zu unterscheiden von der liturgischen *intronisatio*; sie wurde im Palast vorgenommen und sollte in Zukunft den Beginn des jeweiligen Pontifikats bezeichnen. Der terminus *sella* bezeichnet einen bescheidenen Stuhl, ähnlich dem, der auf den Prozessionen mitgeführt wurde, aber er

<sup>47</sup> Siehe die Vita Papst Valentins (827), in der die neue Terminologie benutzt wird: Liber pontificalis 2, 71, 18. Im *Constitutum Constantini* wird das kaiserliche *palatium Lateranense* viermal erwähnt (vgl. Das *Constitutum Constantini*. Konstantinische Schenkung, hrsg. von H. Fuhrmann (Hannover 1968) n. 121, 189, 219, 263). Die neue Terminologie löschte also die alte nicht aus, so wie es etwa mit *episcopium* geschehen ist; denn *patriarchium* und das dazugehörige Adjektiv bezeichnen seit dem 8. Jh. den Papst und sein Amt in der Kirche. Deshalb geht die Bedeutung auf die Laterankirche über, die seit dem 11. Jh. *patriarchalis* genannt wird. Dieser Titel geht dann im 12. Jh. auf die vier Hauptkirchen (St. Peter, St. Paul, S. Maria Maggiore und S. Lorenzo fuori le mura) über, die alle den Anspruch erhoben, päpstlich zu sein. Vgl. P. A. Frutaz, La chiesa di S. Francesco in Assisi, „Basilica patriarcale e cappella papale“, in: MF 54 (1954) 399–432.

<sup>48</sup> Biographie Sergius' I. (687–701) im Liber pontificalis 1, 374, 4.

<sup>49</sup> *Ordo Romanus* I, n. 23 und 29; M. Andrieu, (Anm. 23) 2, 74, 76.

<sup>50</sup> „(Philippum) in basilica Salvatoris more solito deduxerunt: illicque oratione ab episcopo data, iuxta antiquitatis morem, tribuensque pacem omnibus in Lateranense introduxerunt patriarchio. Et ibidem similiter in sellam pontificalem sedens tribuensque denuo, ut mos est, pacem, ascendit sursum et mensam, ut adsolent pontifices, tenuit . . .“; Liber pontificalis 1, 470, 25–471, 1–3.

entwickelt sich rasch: Er wird zum *pontificalis thronus*<sup>51</sup> unter Valentinus (827), dem das *pontificale solium* Benedikts III. (855–858) entspricht<sup>52</sup>, und schließlich unter Nikolaus I. (858–867) zum *apostolicum solium*<sup>53</sup>.

Die Entwicklung der Terminologie begleitet die Entwicklung des Begriffs und der Funktion des päpstlichen Throns im Lateran. Die Inthronisation wird zu einem kanonisch bedeutenden Akt. Im Zusammenhang mit dem Bericht über die Feierlichkeiten anlässlich der Wahl Benedikts XIII. heißt es: „ut mos est pontificum canaque consuetudo demonstrat“. Der Thron, der an sich profan und extraliturgisch ist, wird heilig und unberührbar. In derselben Biographie heißt es im Zusammenhang mit der Inthronisation des Gegenpapstes: „quod nec manibus debuerat contrectare“. Andererseits entsprach und folgte der Namenswechsel der politischen Entwicklung des Lateranpalastes. Leo III. hatte nach dem Vorbild des *sacrum palatium* in Konstantinopel das *triclinium* bauen lassen<sup>54</sup>, eine Art Thronsaal, in dessen Apsis dargestellt war, wie Petrus auf der Cathedra sitzend dem Papst das Pallium und Karl das vexillum überreicht<sup>55</sup>. Darunter stand vermutlich der päpstliche Thron.

Im Übergang von *sella* zu Thron oder *solium* wird die neue Idee der weltlichen Herrschaft des Papstes, die sich in Rom gebildet hatte, deutlich. Auch wenn das Wort dasselbe ist, handelt es sich jetzt nicht mehr um das *pontificale solium*, das im Epitaph Benedikts II. (685) erwähnt wird, denn dort bedeutet es die *sedes petri* als Symbol und nicht als Objekt<sup>56</sup>. Der Bedeutungswandel entstand als Folge der *imitatio imperii*, einer Idee, die sich am Ende des 8. Jh. unter dem Einfluß des Constitutum Constantini entwickelt hatte. Der Thron oder das *solium*, auf dem der Papst im Lateranpalast saß, entspricht dem *terrenus thronus* des Kaisers, dem in der Konstantinischen Schenkung die *sedes sacratissima beati Petri* gegenübergestellt wird, die Konstantin ehren und erhöhen will<sup>57</sup>.

<sup>51</sup> Electus in sedem pontificum, ac deinde cum dignis eum gloriae laudibus et honoris amplitudine ad Lateranense patriarchium ab ipsis deductus et in pontificali est positus throno“; Liber pontificalis 2, 72, 14 f.

<sup>52</sup> „... Ampla exultatione et ineffabili gaudio in patriarchio Lateranensi perducentes, pontificali solio, ut mos est pontificum canaque consuetudo demonstrat, posuerunt“; Liber pontificalis 2, 140, 26 f. Siehe in derselben Biographie (142, 21–24 und 144, 14) auch Stellen zum Solium für den Gegenpapst Anastasius.

<sup>53</sup> „... De eadem (sc. beati Petri) basilica abstrahentes, sacris acclamationibus in patriarchio Lateranensi introduxerunt, apostolicoque solio posuerunt“; Liber pontificalis 2, 152, 7 f. Es folgt die Beschreibung der Weihe und der Inthronisation auf der Sedes von St. Peter.

<sup>54</sup> Liber pontificalis 2, 3, 30–4, 3 und 11, 16–19. Schon Zacharias (741–752) hatte beim Lateran ein triclinium gebaut; ebd. 1, 432, 1 f. Vgl. Lauer, (Anm. 34) 92–105.

<sup>55</sup> Über das Mosaik siehe Duchesne. Liber pontificalis 2, 35; Maccarrone (Anm. 14) und Lauer (Anm. 34) 105–119.

<sup>56</sup> Liber pontificalis 1, 365, Anm. 8.

<sup>57</sup> Constitutum Constantini, (Anm. 47) 167–170, 81 f. und 179–180, 83.

Allerdings ist durch die Entwicklung des Lateranpalastes und der Funktion seines Thrones die Bedeutung der Basilika von S. Peter und die der symbolischen *sedes Petri* nicht gemindert worden. Derselbe Leo III., der das königliche *triclinium* im Lateran erbauen ließ, restaurierte die vatikanische Basilika und stattete sie mit reichen Schenkungen aus, wie sein Biograph im *Liber pontificalis* mehrfach berichtet<sup>58</sup>. Das war nicht nur fromme Dankbarkeit gegenüber dem *nutritor suus*, der ihn errettet hatte, als er nach einem Anschlag auf sein Leben in die Basilika S. Peter geflohen war. Petrus wurde zur Hauptfigur der neuen Phase der Geschichte des Papsttums unter Leo III., der „tamquam ipsum apostolum“ empfangen wurde, als er von seiner Reise nach Deutschland, wo er Karl um politische und militärische Hilfe gebeten hatte, zurückkehrte<sup>59</sup>. Ebenso wurde die Basilika S. Peter zu dieser Zeit und in diesem Zusammenhang zur päpstlichen Basilika *par excellence*, während die Lateranbasilika auf den zweiten Platz rückte. Das erklärte die Krönung Karl des Großen in S. Peter am Weihnachtstag des Jahres 800 und den großen Aufschwung, den die Basilika in der ersten Hälfte des 9. Jh. nahm. Dieser Aufschwung wurde durch die Plünderungen der Sarazenen im Jahre 846 noch stimuliert, denn sie gaben neuen Anlaß dazu, den ideellen Wert der Basilika hervorzuheben, die durch die Schenkung von Kirchenschätzen und Paramenten, mit denen Leo IV., der Erbauer der *civitas Leoniana*, sie überhäuft hatte, unendlich reich geworden war<sup>60</sup>.

In S. Peter war der symbolische Thron des Papsttums, den der Biograph Leos IV. meint, wenn er sagt, daß er S. Peter liebte, da „*ipsius summae ecclesiae divina dispensante gratia thronum regebat*“<sup>61</sup>. Im Lateranpalast war dagegen der materielle Thron, der eine irdische Bedeutung hatte, auch wenn er, verwandelt durch das päpstliche Amt, zum *apostolicum solium* geworden war. In der Mitte des 9. Jh. hatte sich im päpstlichen Rom ein Bipolarismus herausgebildet, der nach den Worten des Biographen Papst Valentins besagte, daß Rom „*Deo auctore summi sacerdotii et regalis excellentiae retinet dignitatem*“<sup>62</sup>. Der Satz erinnert an Leo den Großen, der Rom „*civitas sacerdotalis et regia*“ genannt hatte<sup>63</sup>. Jetzt bekommt er im Zusammenhang mit der neuen politischen und ideologischen Situation des Papsttums eine andere und schärfere Bedeutung.

<sup>58</sup> *Liber pontificalis* 2, 1, 18–25; 3, 3–6 und 10 f.; 8, 22–27; 10, 8–18; 13, 12–23, 44, 24–32 und 15, 1–9, 15; 16, 22–30; 17, 27–31 und 18, 1–18.

<sup>59</sup> *Liber pontificalis* 2, 6, 17.

<sup>60</sup> *Liber pontificalis* 2, 111–114, 117–119, 121–125, 127–130, 133 f.

<sup>61</sup> *Liber pontificalis* 2, 130, 11–13.

<sup>62</sup> *Liber pontificalis* 2, 71, 2 f.

<sup>63</sup> Leo Magnus, *Sermo LXXXII in Natali apostolorum Petri et Pauli* 1 (PL 54, 423 A; CC 138, 509). Vgl. *Maccarrone* (Anm. 14) 176.

## 4. Die Kaiserkrönung Karls des Kahlen (875)

In dieses königliche und apostolische Rom kam Weihnachten 875 auf Einladung Johannes' VIII. Karl der Kahle, um die Kaiserkrone zu empfangen. So wiederholte sich der Krönungsakt, der 75 Jahre zuvor an Karls Großvater vollzogen worden war<sup>64</sup>. Aber der Enkel stand vor einem Rom, in dem sich die Idee vom *summum sacerdotium* und von der *regalis excellentia* weiter ausgebildet hatte: Er mußte beiden seine Ehrerbietung erweisen. Vor allem aber mußte er S. Peter und seine Basilika beschenken, so wie es auch sein Großvater nach seiner Kaiserkrönung getan hatte<sup>65</sup>. Es wird also begreiflich, warum die *Annales Bertiniani* diesen Aspekt des Festaktes von 875 besonders hervorgehoben haben, indem sie, ohne weitere Einzelheiten zu bringen, sagen: „Beato Petro multa et pretiosa dona offerens“<sup>66</sup>.

Gehörten zu diesen kostbaren Gaben auch die beiden Kunstwerke, die das Bild Karls des Kahlen tragen, nämlich die sog. Bibel von San Paolo und der Thron, den man später für die Cathedra des hl. Petrus hielt? Wir haben kein literarisches Zeugnis dafür, und es gibt alle möglichen Hypothesen darüber, wie die beiden Werke Karls des Kahlen nach Rom gelangt sein könnten, aber die Kaiserkrönung von 875 scheint doch der wahrscheinlichste Anlaß gewesen zu sein. Des Geschenk der reich geschmückten Bibel paßt gut zu einer Reihe von Bibel- und patristischen Handschriften, die Leo IV. geschenkt hatte<sup>67</sup>. Das Geschenk des Thrones hat sicherlich eine andere Bedeutung, aber es ist keineswegs „unerklärlich“<sup>68</sup>, wie D'Onofrio meint. Es

---

<sup>64</sup> Bekanntlich wurde die dritte statio mit der dazugehörigen Papstmesse bis ins 11. Jh. in St. Peter gefeiert. Das war die Messe in die, wie es bis heute in den Missalien heißt, während die erste Messe, *media nocte*, in S. Maria Maggiore gefeiert wurde (*Ordo Romanus XV*, hrsg. von Andrieu 3, 86–97). Deshalb müssen die Krönungen Karls des Großen und Karls des Kahlen bei Tage gefeiert worden sein, was auch von den zeitgenössischen Quellen bestätigt wird, und nicht in der Nacht; *K. J. Benz*, „Cum ab oratione surgeret“. Überlegung zur Kaiserkrönung Karls des Großen, in: *DA* 31 (1975), bes. 339–344. Siehe dagegen *Guarducci* (Anm. 8) 266 und (Anm. 11) 118; 212; ferner: *D'Onofrio* (Anm. 6) 98.

<sup>65</sup> *Liber pontificalis* 2, 7, 29 f.–8, 1–5. Einhard beschreibt die großen Geschenke, die Karl der Große der Peterskirche gemacht hatte, zu der er während seiner Regierung viermal wallfahrtete, und unter demselben religiösen Aspekt erwähnt er die Geschenke an die Päpste; Einhardi, *vita Karoli Magni*, c. 27, hrsg. von O. Holder-Egger, in: *MGSS* . . . 25, 31. Außerdem berichtet Einhard von der großen mensa aus Gold und Silber, die Karl in seiner Schatzkammer aufbewahrte und die er testamentarisch der Peterskirche vermachte; ebd. 41. Zu diesem Geschenk nach *D'Onofrio* (Anm. 6) 107–110.

<sup>66</sup> *Annales Bertiniani* ad a. 876; hrsg. von G. Waitz, in: *MGSS* 5 (Hannover 1883) 127.

<sup>67</sup> *Liber pontificalis* 2, 132, 29 f.

<sup>68</sup> So *D'Onofrio* (Anm. 6) 83 und 98, der allerdings nicht die Präzedenzfälle und die karolingische Tradition berücksichtigt; hatte doch schon Pipin der Confessio S. Petri eine

gab den bekannten Präzedenzfall des Langobardenkönigs Liutprand, der 729 als Beweis seiner frommen Verehrung S. Peters und seiner Unterwerfung unter den Willen Papst Gregors II. alle seine königlichen Insignien, darunter die goldene Krone, vor der Confessio des Apostels niedergelegt hatte<sup>69</sup>. Erst kurz zuvor, um 855–858, hatte der sächsische König Ethelwolf, der auf einer Pilgerfahrt nach Rom gekommen war, S. Peter eine Krone und ein goldenes Schwert geschenkt<sup>70</sup>. Noch 1014 machte der deutsche Kaiser Heinrich II. eine ähnlich bedeutungsvolle Geste, indem er im Augenblick seiner Kaiserkrönung seine Königskrone auf dem Altar von S. Peter niederlegte<sup>71</sup>. Einen ähnlichen politischen und religiösen Gedanken wird Karl der Kahle gehabt haben, als er seinen prachtvollen Königsthron, ein Werk der besten Werkstätten des Königsreichs, S. Peter darbrachte. Dieser Thron sollte in der vatikanischen Basilika eine Art Denkmal zur Erinnerung an die Krönung von 875 sein, auf die Johannes VIII. selbst am 1. August 877 auf dem Konzil von Ravenna noch einmal emphatisch hinweist. Er sollte ein bleibendes Zeugnis sein für die fromme Verehrung des

---

mensa geschenkt als Zeichen einer auch liturgischen Bindung des neuen fränkischen Königshauses an die Basilika; vgl. *A. Angenendt*, *Mensa Pipini Regis*. Zur liturgischen Präsenz der Karolinger in Sankt Peter, in: *E. Gatz* (Hrsg.), *Hundert Jahre Deutsches Priesterkolleg beim Campo Santo Teutonico 1876–1976*. Beiträge zu seiner Geschichte (= RQ Suppl. 35) (Freiburg 1977) 52–68. Deshalb ist auch die Hypothese von D'Onofrio nicht überzeugend, daß Karl der Kahle seinen Thron habe nach Rom kommen lassen, damit er in der kaiserlichen Residenz bei St. Peter aufgestellt und bei seiner und seiner Nachfolger Krönung benutzt werden (S. 92–97). Leo III. hatte in der Nähe der vatikanischen Basilika eine domus bauen lassen (*Liber Pontificalis* 1, 134, 18), die man mit dem *palatium sancti Petri* identifizieren kann, wo Karl der Große während seines Romaufenthaltes im November 800 wohnte; auch Ludwig der Fromme soll im *palatio sancti Petri apostoli* residiert haben, was aber nicht heißen muß, daß das die offizielle kaiserliche Residenz in Rom war. Erst bei Cencius, am Ende des 12. Jh., taucht die Bezeichnung *palatium Karuli* auf; *Liber pontificalis* 2., 134, 18. Daraus kann man aber keinesfalls den Schluß ziehen, daß Karl der Kahle den Thron habe nach Rom bringen lassen, um ihn im *palatium sancti Petri* aufzustellen. Der Kaiser vollzog seine einzige offizielle Handlung in Rom nach der Kaiserkrönung, wie wir gesehen haben, gemeinsam mit dem Papst in der Sakristei von St. Peter; er hatte auch nicht die Absicht, sich länger in Rom aufzuhalten, denn er reiste schon am 5. Januar des neuen Jahres nach Pavia ab. Über die Krönung Karls des Kahlen und seine Beziehungen zu Johannes VIII. siehe das jetzt nachgedruckte Werk von *A. Lapôtre*, *Etudes sur la papauté au IX siècle* 2 (Turin 1978) 314–317.

<sup>69</sup> *Liber pontificalis* 1, 408, 4–8 in der längeren Fassung.

<sup>70</sup> *Liber pontificalis* 2, 148, 5–7. Auch ein anderer Fürst, Salomon König der Bretagne, schenkt in diesen Jahren (871) St. Peter Herrschaftszeichen (eine goldene Krone und seine Statue in Gold): *Cartulaire de l'abbaye de Redon en Bretagne*, hrsg. von *A. de Courson* (Paris 1863) 76 Nr. LXXXIX.

<sup>71</sup> *P. E. Schramm*, Herrschaftszeichen und Symbolik: restituierte, verkaufte (Akademie Göttingen 1957) 174, Anm. 5. Derselbe Heinrich II. schenkte dem Kloster Cluny sein Zepter, den Reichsapfel, den Kaisermantel, die Krone und das Kreuz; a. a. O. 175.

Gebers S. Peter gegenüber<sup>72</sup>, für seine Macht und Pracht und für sein politisch-religiöses Ideal der *sacra regalitas*, das auf den Elfenbeintäfelchen symbolisch dargestellt wird<sup>73</sup>.

Aber wie sah der Thron aus, den der fränkische Herrscher S. Peter schenkte? War schon damals die vordere Platte mit den Elfenbeintäfelchen eingearbeitet? An dieser Frage haben sich von Anfang an die Geister geschieden. Ich kann hier nicht auf alle Einzelheiten eingehen, sondern will nur auf die Ergebnisse hinweisen, zu denen die Gelehrten nach der Abnahme aller Täfelchen gekommen sind<sup>74</sup>. Diese sind in den ‚*Nuove ricerche*‘ veröffentlicht worden. Damit muß man die kritischen Bemerkungen von Guarducci vergleichen. Heute besteht Einmütigkeit darüber, daß die Elfenbeintäfelchen zur Zeit Karls des Kahlen auf das Holzdiptychon montiert worden sind. Außerdem haben Bischoff und Hollstein<sup>75</sup> durch die Untersuchung der Schrift und des Holzes weitere Elemente beigebracht, die für einen fränkischen Ursprung sprechen. Diese Ergebnisse sind meiner Ansicht nach unumstößlich. Deshalb halte ich die Hypothese, daß der Thron, den Karl der Kahle der Basilika S. Petri schenkte, identisch sei mit dem Thron, der im 12./13. Jh. zur *Cathedra S. Petri* wurde, für die wahrscheinlichste.

---

<sup>72</sup> Der Zug Karls des Kahlen nach Rom zum Empfang der Kaiserkrone war im Geiste Karls des Großen (vgl. das Zitat bei Einhard) als Pilgerfahrt nach St. Peter geplant. So beschreibt ihn Johannes VIII. in einem Privileg, das er nur wenig später für das Kloster Saint-Védaste in Arras ausstellte: „Charissimus filius noster rex, adiens limina beatissimorum apostolorum Petri et Pauli . . . postquam solemniter vota regia persolvisset ad sepulchrum beati Petri, die nativitatis Domini in ecclesia ipsius beati Petri apostolorum principis dignitatem imperialem per impositionem manuum mearum adeptus est“; JL 3022; ep. 13 (PL 126, 658). Zu diesen Ereignissen siehe *Lapôte* (Anm. 68).

<sup>73</sup> Auf dieses Konzept nimmt, wenn auch unausgesprochen, eine Rede Bezug, die Johannes VIII. im August 877 auf der Synode von Ravenna hielt, in der er zur Rechtfertigung seiner Wahl Karl den Kahlen, den er gekrönt hatte, als den Gesalbten des Herrn und den typus des Christus König darstellte: „Ad imperii Romani sceptrā proveximus et augustali nomine decoravimus, unguentes eum oleo intrinsecus, ut interioris quoque spiritus sancti unctionis monstraremus virtutem. qua unxit eum Dominus Deus suus prae consortibus suis, christum hunc oleo laetitiae delibutum extrinsecus faciens et principem populi sui constituens, ad imitationem scilicet veri regis Christi filii sui domini nostri, ita ut quod ipse possidet per naturam, iste consequeretur per gratiam“. Text und Auswertung: W. A. Eckhardt, Das Protokoll von Ravenna 877 über die Kaiserkrönung Karls des Kahlen, in: DA 23 (1967) 306 f. Die karolingische Ideologie, und besonders die des Hinkmar von Reims, kommt in dem Symbolismus der oberen Friese des Thrones zum Ausdruck, auf denen Karl der Kahle als *vicarius* Gottes dargestellt wird. Ich verweise auf die schon zitierten Untersuchungen von Schramm (Anm. 71) und Frugoni (Anm. 12).

<sup>74</sup> Vgl. die in Anm. 10–13 zitierten Beiträge.

<sup>75</sup> Zu Prof. Hollstein, siehe Anhang.

## 5. Der Thron Karls des Kahlen in St. Peter

Betrachten wir zuerst Bestimmung und Gebrauch des Throns nach der Schenkung vom 25. Dezember 875. Karl der Kahle und seine kirchenpolitischen Berater wußten genau, daß der Königsthron, der S. Peter geschenkt wurde, nicht zum Schmuck der Basilika gedacht war und in der Schatzkammer aufbewahrt werden sollte, sondern daß er bei den liturgischen Feierlichkeiten eine Rolle spielen sollte, denn Königsthron und bischöfliche Cathedra unterschieden sich weder in der Terminologie noch in der äußeren Form<sup>76</sup>. Andererseits hatten sich gerade zu jener Zeit im Frankenreich die Theologie der Cathedra – wenn wir sie so nennen dürfen – und ihr Gebrauch entwickelt. Amalarius von Metz († 850) widmet ihrer symbolischen Bedeutung ein Kapitel (*de sessione episcopi*), und ebenso hebt Hinkmar von Reims ihre Bedeutung hervor<sup>77</sup>. In dieser liturgischen Entwicklung gewinnen die tragbaren Bischofsstühle aus Holz und Metall, die bei den verschiedenen bischöflichen Zelebrationen benutzt wurden, an Bedeutung. Von ihnen muß es damals ziemlich viele in S. Peter gegeben haben<sup>78</sup>. Besonders bedeutungsvoll war der päpstliche Stuhl, der im secretarium stand und auf dem der Papst saß, wenn er hochstehende Besucher empfing und über kirchliche Angelegenheiten entschied. Auf diesem Stuhl saß Johannes VIII. wenige Tage nach der Kaiserkrönung vom 25. Dezember 875, als er gemeinsam mit dem neuen Kaiser über Probleme wie das des Bischofs von Laon und andere verhandelte. Dieser Stuhl erhielt eine besondere Funktion im Zeremoniell der Ordination der neuen Päpste in S. Peter; es heißt darin, daß der neue Papst nach der Inthronisation auf der *sedes marmorea* in der Apsis „*ingressus sacrarium, iam tunc sedit in sella apostolica*“. Dieser Satz steht im Ordo XXXVI, der aus dem Ende des 9. Jh. stammt. Ich folge Andrieu,

<sup>76</sup> Art.: Cathedra, in: *Mittellateinisches Wörterbuch* 2, 3 (München 1970) 374–376. Schon Johannes Chrysostomos nennt bei der Beschreibung der kaiserlichen Insignien den Thron καθέδρα, ohne ihn also von dem Bischofssitz zu unterscheiden; Joannes Chrysostomos, *De perfectione caritatis* 6 (PG 56, 287 A).

<sup>77</sup> Amalarii, *Opera liturgia omnia* 2 hrsg. von J. M. Hanssens (Vatikanstadt 1938) 290–292. Über Hinkmar und über die Cathedra im allgemeinen: A. Santantoni, *L'ordinazione episcopale. Storia e teologia dei riti dell'ordinazione nelle antiche liturgie dell'Occidente* (= *Studia Anselmiana* 69) (Rom 1976).

<sup>78</sup> In der Urkunde heißt es, der Brief an Hinkmar von Reims sei „in secretario ecclesiae sancti Petri“ übergeben worden (JL 3034; PL 126, 663 A). Was die päpstlichen Stühle im Besitz der vatikanischen Basilika angeht, so haben wir nur späte Zeugnisse. Ein Inventar des 15. Jh. zählt 38 solcher Stühle auf, die für bestimmte Stellen und Altäre in der Basilika bestimmt waren; E. Müntz – A. L. Frothingam, *Il tesoro della basilica di S. Pietro in Vaticano dal XIII al XV secolo con una scelta d'inventari inediti*, in: *AS Romana* (1883) 97. Auch in anderen Inventaren der Basilika werden Faldistorien oder Stühle erwähnt. Einen Katalog mit kurzen Charakterisierungen (faldistorium longum, magnum, antiquum, etc.) gibt das *Inventarium sacristie* von 1436 (S. 72 f., in dem auch erwähnt wird, daß es in der Basilika zwei Faldistorien neben der Cathedra (in der Apsis) gegeben habe und zwei neben dem Hochaltar (S. 74).

der in dieser *sella* einen ersten Hinweis auf den Gebrauch des Throns Karls des Kahlen sieht; aber diese Identifikation ist nicht gesichert, denn der Ordo könnte nach Schimmelpfennig auch älter sein<sup>79</sup>. Ebenso gibt es einen Unsicherheitsfaktor bei einer weiteren Identifikationsmöglichkeit: Es handelt sich dabei um das *aureolum cliothedrum*, auf dem Johannes X. saß, als er 915 auf den Stufen von S. Peter Berengar empfang, der zur Kaiserkrönung nach Rom gekommen war<sup>80</sup>. Die Erklärung, die der Autor der *Gesta Berengarii* selbst gibt, daß es sich bei dem griechisch benannten Stuhl um eine „*sella plectilis*“, also um ein Faldistorium, handele, schließt die Identifikation mit dem Thron Karls des Kahlen, der nicht faltbar war, aus. Daher mein Zweifel an dieser Identifikation; aber kürzlich hat Ladner gezeigt, daß es sich bei diesem terminus nicht unbedingt um einen Faltstuhl handeln müsse. Er könnte sich also durchaus auf den Thron beziehen. Eine spätere Erwähnung des Throns habe ich in dem Satz einer Bulle Benedikts IX. aus dem Jahre 1037 zu finden geglaubt, wo die Einsetzung des neuen Papstes auf die „*sedes apostolica*“ mit zwei termini, *in thronizare et incathedrare*, bezeichnet wird<sup>81</sup>.

Bis zum Ende des 11. Jh. gibt es also nur wenige und keine gesicherten Zeugnisse über den Thron. Das ist nicht weiter verwunderlich. Der Thron wurde unter die liturgischen Geräte der Basilika von S. Peter eingereiht und ohne Zweifel von den Päpsten benutzt. Das geht mit Sicherheit daraus hervor, daß die Lederriemen, aus denen sein Sitz gemacht wurde, sich auf-

<sup>79</sup> Text bei Andrieu 4 (Anm. 23) 204, Anm. 52. Andrieu 168 datiert den Ordo ans Ende des 11. Jh. und sieht in der *sella apostolica* unsere *Cathedra*. Das bezweifelt B. Schimmelpfennig, Die in St. Peter verehrte *Cathedra Petri*. Bemerkungen zu einer unlängst erschienenen Publikation, in: QFIAB 53 (1973) 389.

<sup>80</sup> Der Text in den *Gesta Berengarii imperatoris* 4, 143; hrsg. von P. de Winterfeld, in: MGPoetae 4, 399. Die Identifikation mit unserer *Cathedra* ist von mir angezweifelt worden ([Anm. 3] 11 f.), da eine zeitgenössische Glosse zum Text das griechische Wort *cliothedrum* „*sella plectilis, que vulgo dicitur valdestuolum vocatur*“. Dagegen hat G. B. Ladner bemerkt, daß das Wort *cliothedrum* nicht unbedingt Faltstuhl bedeuten muß, sondern ganz allgemein im Sinne von *sedes episcopalis* gebraucht wurde; Ders., La *cathedra lignea* di S. Pietro in Vaticano, in: RSTI 29 (1975) 200. Zu Ladners Zeugnissen kann man noch einen Passus bei Richter (10. Jh.) hinzufügen, in dem eine Zeremonie beschrieben wird, die der Abt von Saint-Réemis in Anwesenheit des Metropoliten vollzog: „*Quo praesidente et prelaturae dignitatem tenente alii circum dispositi sunt. Metropolitanus vero ex adverso in cliotedro resedit*“; Richerii *Historiarum libri* . . . 2, 32 (MGSS 3, 615). Der Herausgeber verweist auf die *Gesta Berengarii*, aber dort heißt es nicht, daß das *cliothedrum* ein transportabler Bischofsstuhl war. Man darf nicht vergessen, daß es zum traditionellen Zeremoniell gehörte, den neuen Kaiser auf der Treppe von St. Peter zu empfangen. So wurde schon Ludwig II. 844 empfangen, und auch damals saß der Papst ohne daß allerdings sein Thron ausdrücklich erwähnt wird: „*. . . In atrio, super gradus, iuxta fores ecclesiae, cum universo clero ac populo Romano adsistebat*“. Liber pontificalis 2, 88, 16–18.

<sup>81</sup> Text der Bulle Benedikts IX., in: *Collectio bullarum basilicae Vaticanae* 1 (Rom 1747) 18 f. B. Schimmelpfennig sieht in den beiden Termini nur einen Akt und glaubt nicht, daß es einen von der *incathedratio* verschiedenen Ritus gegeben habe.

rieben und durchrissen und durch eine Sitzfläche aus haltbarem Leinen ersetzt werden mußten. Reste der zerrissenen Lederriemen sind noch an den Stellen, wo sie am Thron angebracht waren, sichtbar. Eine solche Reparatur hätte nicht gemacht werden müssen, wenn der Thron unbenutzt in der Schatzkammer der Basilika gestanden hätte. Man muß aber hinzufügen, daß der Gebrauch unseres Stuhles vermutlich zweitrangig gewesen ist <sup>82</sup>.

Es war ein herrliches Kunstwerk, das ohne besondere Bestimmung die reiche kirchliche Ausstattung der vatikanischen Basilika ergänzte, ohne je eine für das Papsttum symbolische Bedeutung anzunehmen, wie etwa die sedes marmorea in der Apsis. Andererseits verlor die Kaiserkrönung vom 25. Dezember 875 beim Papst und überhaupt in Rom bald ihren Glanz; denn die erhofften Maßnahmen zur Verteidigung der Stadt gegen die sarazenische Bedrohung blieben aus <sup>83</sup>. Es folgten der vorzeitige Tod des neuen Kaisers († 5. Oktober 877) und das tragische Ende Papst Johannes' VIII., der ihn gekrönt hatte (16. Dezember 882) <sup>84</sup>. Die Erinnerung an Karl den Kahlen, die durch den Thron bezeugt wurde, auf dem im Elfenbeinfries des Tympanons der Kaiser im Bild dargestellt ist, sollte in Rom und in der Peterskirche verlorengehen. Vielleicht erinnerte man sich noch 915 daran, wenn Johannes X. tatsächlich den goldenen Thron, der S. Peter geschenkt worden war, benutzen wollte, um Berengar auf den Stufen der Basilika zu empfangen. Allerdings konnte der Thron nicht wie viele andere wertvolle Geschenke, die im Laufe der Jahrhunderte der Basilika gemacht worden wa-

<sup>82</sup> Nach *A. Ferrua* (Anm. 3) 146–151 wurde der ursprüngliche Sitz durch ein Tuch ersetzt, von dem noch Spuren erhalten sind, dann durch Lederstreifen und schließlich durch die robusteren Leinenstreifen, aus denen noch heute die Sitzfläche besteht (Fig. 3, 26, 74). Außerdem sind außen auf den Resten des alten Kissens, die man im Innern des heutigen Kissens gefunden hat, noch die Abdrücke von Lederstreifen festzustellen, die also ziemlich lange in Gebrauch gewesen sein müssen. Es ist unmöglich, die einzelnen Maßnahmen zur Erneuerung des Sitzes zeitlich zu bestimmen, aber es ist offensichtlich, daß sie durch den Gebrauch der Cathedra bestimmt worden sind. Da ein so langer Gebrauch nicht allein auf Karl den Kahlen zurückgehen kann, der als erster auf dem Thron gesessen hatte, und auch nicht auf die Zeit, als die Cathedra als Reliquie ausgestellt wurde und sich niemand mehr darauf setzen durfte, ist anzunehmen, daß sie den Päpsten in St. Peter als Stuhl gedient hat. Über dieses Problem wird K. Weidemann in der in Anm. 13 angekündigten Untersuchung ausführlicher handeln. Diese Fakten werden übrigens von *B. Schimmelpfennig* (Anm. 79) 388 nicht berücksichtigt, wenn er schreibt: „Zwar kann nicht bewiesen werden, daß niemals ein Papst auf diesem Thron gesessen hat“. Aber er gibt selbst zu, daß es sich bei dieser Interpretation um nichts mehr als um eine Vermutung handelt und schließt: „Wir wissen es nicht“ (S. 393). Weniger vorsichtig wird diese These von *Guarducci* (Anm. 11) 1383, Anm. 43 und *D'Onofrio* (Anm. 6) 115 wieder aufgegriffen.

<sup>83</sup> In den beiden Jahren nach der Krönung appellierte Papst Johannes oft und vergeblich an Karl den Kahlen, er solle dem von den Sarazenen bedrohten Rom zu Hilfe kommen: „Reminiscimini“, schreibt er in einem Brief vom 10. Februar 877, „igitur propter Deum, reminiscimini, quia multa spe et fiducia freti, divinitus et humanitus ad imperii gubernacula promerenda pro nobis certamina sumpsimus, nullique labori perpercimus. Ideoque vicem nobis rependite . . .“; ep. 58 (PL 126, 712 A; JL 3077).

<sup>84</sup> Zu diesen Ereignissen siehe *Lapôte* (Anm. 68).

ren, zerstört werden oder verlorengehen; davor schützte ihn sein Gebrauch als päpstlicher Stuhl.

## 6. Die Symbolisierung des päpstlichen Thrones

Im Gegensatz zu anderen päpstlichen Stühlen im Rom des 9. bis 12. Jh. erlangte er nie eine besondere symbolische Bedeutung. Es handelt sich um einen Prozeß der Symbolisierung des päpstlichen Throns als Objekt, über den ich an anderer Stelle gehandelt habe<sup>85</sup>. Er gilt besonders für die sedes marmorea in der Apsis von S. Peter<sup>86</sup>, die *thronus principis apostolorum* genannt wurde und auf der die feierliche *intronisatio* des neuen Papstes stattfand<sup>87</sup>. Das ist eine „Thronerhebung“, die sich im 9. und 10. Jh. entwickelt und einen eigenen kanonischen und ekklesiologischen Wert bekommt, da man sie für jeden Papst, auch wenn er schon vorher Bischof gewesen war, vornimmt – die *translatio* ist seit dem 10. Jh. in Rom erlaubt –; denn in einem solchen Fall wurde er, wie es in einer liturgischen Formel heißt, von seiner bescheidenen *Cathedra* auf die des Apostelfürsten erhoben<sup>88</sup>.

<sup>85</sup> Dazu meine Bemerkungen an der *Tavola Rotonda* „Storia delle istituzioni laiche ed ecclesiastiche“, in: *Fonti medievali e problematica storiografica. Atti del Congresso internazionale medievistico Roma, 22.–27. Oktober 1973*, 2 (Rom 1977) 14–18.

<sup>86</sup> Die sedes stammt nicht aus der Entstehungszeit der konstantinischen Basilika, sondern wurde vermutlich unter Gregor dem Großen aufgestellt. Nach dem *Liber Pontificalis* 1, 375, 2, hatte Sergius I. (687–701) sie mit Silber verkleidet: „*Hic posuit in absidam basilicae suprascriptae, super sedem, appalaream argenteam, pens. lib. CII.*“ Aus *Ordo* 36 vom Ende des 9. Jh. geht hervor, daß die sedes um einige Stufen erhöht stand. Es heißt dort nämlich, daß der Papst das Gloria singt „*in gradibus ipsius sedis*“; *Andrieu* (Anm. 23) 4, 203, Anm. 48. Das *Ordinarium Gregorii X.* sagt im Zusammenhang mit der *Intronisation* des neuen Papstes „*... ad magnam et eminentem sedem post altare*“. Text in: *J. P. van Dijk*, *The Ordinal of the Papal Court from Innocent III to Boniface VIII* (Freiburg/Schw. 1975) 549, wie es auch *Alfarano* (Anm. 3) 26, Anm. 122 bestätigt. Grimaldi fügt hinzu, daß sie mit zwei Löwen verziert war; *Descrizione della basilica antica di S. Pietro in Vaticano. Codice Barberini latino 2733*, hrsg. von *R. Nigll* (Vatikanstadt 1972) 416.

<sup>87</sup> *F. Wasner*, *De consecratione, intronisatione, coronatione summi pontificis II*, in: *Apollinaris* 8 (1935) 249–281. Zahlreiche Texte zur *Intronisation* in St. Peter finden sich in den *Gesta Berengari*, in denen die sedes marmorea geradezu transfiguriert wird in den Worten: „*in sublimissima arce intronizata*“ und in der *Invectiva* in Romam pro Formoso papa, in der eine Erhöhung und Verklärung der sedes marmorea vollzogen wird. Die entsprechenden Texte bei *Wasner* 258–262.

<sup>88</sup> Die Formel, die aus dem 10. Jh. stammt, ist in liturgischen Texten des 11 und 12. Jh. überliefert; vgl. *Santantoni* (Anm. 77) 206. Der *Intronisationsritus* für den neuen Papst steht im obenerwähnten *Ordo* 36 (*Andrieu* [Anm. 23] 4, 203, Anm. 47) und stellt eine Weiterentwicklung des älteren *Ordo* 40 A aus dem 6. Jh. dar. Allerdings schätzt *K. Richter* (*Die Ordination des Bischofs von Rom. Eine Untersuchung zur Weiheliturgie* [Münster 1976] 36 f.) die Bedeutung der Neuerungen im Ritus geringer ein. Die *Intronisation* wird im 9. Jh. besonders im fränkischen Reich durch die *Ordination* des Bischofs zu einem wichtigen Ritus.

Gleichzeitig nimmt auch der symbolische Wert des päpstlichen Throns im Lateranpalast zu, der zusammen mit dem Thron von S. Peter an der Symbolisierung der päpstlichen Herrschaftszeichen teilhat, die durch die Forschungen von Schramm meisterhaft beschrieben worden ist. Sie wird z. B. bezeugt in der Invektive des Bischofs Arnold von Orléans gegen Papst Johannes XV. auf dem Konzil von Saint-Basle Vercy (991): „Cur ergo in summa sede sic infimus constituitur? Quid hunc, reverendi patres, in sublimi solio residentem, veste purpurea et aurea radiantem, quid hunc, inquam esse censetis?“<sup>89</sup>. Das ist das Bild des Papstes, der im Lateranpalast auf seinem Thron sitzt, und der weniger wegen seiner kaiserlichen Prachtentfaltung angegriffen wird als wegen der königlichen Symbolik, die sein Amt charakterisierte. Später, im 12. Jh., in der Polemik zwischen der lateinischen und der griechischen Kirche, griffen die Griechen die päpstliche Symbolik, so wie sie in der römischen Vorstellung vom Primat des Papstes ausgedrückt wurde, heftig an: „Si Romanus pontifex in excelso throno gloriae suae residens nobis tonare, et quasi proicere mandata sua de sublimi voluerit . . .“, gibt Anselm von Havelberg in seinen *Dialogi* (1150) die Kritik des Erzbischofs von Nicomedia wieder<sup>90</sup>. Die Symbolisierung der Cathedra Petri gelangt in den allgemeinen Sprachgebrauch des 10.–12. Jh.<sup>91</sup>. Der deutsche Einsiedler, der nach dem Analisten Saxo die Absetzung der drei Päpste durch Heinrich III. auf der Synode von Sutri (1046) gerechtfertigt hatte, drückte seine Kritik an den anomalen Zuständen in Rom mit den Worten aus: „papa sedet super papam . . .“<sup>92</sup>. Im Januar 1076, auf dem Konzil von Worms, fordern die deutschen Bischöfe um Heinrich IV. und Gregor VII., den sie einen Usurpator nennen, mit folgendem Wortlaut zur Abdankung auf: „Descende, vindicatam sedem apostolicam relinque; alius in solium beati Petri ascendat . . . Ego Henricus Dei gratia rex cum omnibus episcopis nostris tibi dicimus: descende, descende, per saecula dampnande“<sup>93</sup>. Aber damals hatte der Prozeß der Entsymbolisierung schon begonnen: Die *intronisatio* verliert ihre kanonische Bedeutung, was die Anerkennung des neuen Papstes betrifft. In dem berühmten Dekret von 1059

<sup>89</sup> Vgl. *F. Lot, Étude sur le règne de Hughes Capet. 2: Le concile de Saint-Basle de Verzy (17. et 18. juin 991) (Paris 1903) Text in: MGSS 3, 672.*

<sup>90</sup> Anselmus Havelbergensis, *Dialogi* 3, 8 (PL 188, 1219).

<sup>91</sup> In der *Vita* des hl. Adalbert wird die Wahl Gregors V. im Mai 996 folgendermaßen beschrieben: „secum deductum cum magna laude receptum/ imponunt sedi, quam sacrat sessio Petri“; *M. Uhlirz, Die älteste Lebensbeschreibung des hl. Adalbert (Göttingen 1957) 42.*

<sup>92</sup> Der Text ist ediert von *H. Grauert, Rom und – Gunther der Eremit?, in: HJ 19 (1898) 254.*

<sup>93</sup> *MGConst 1, 111.* Vor den anderen zeitgenössischen Texten, die man zitieren könnte, führe ich hier eine Stelle aus der *Laus Henrici imperatoris* (2, 2 [MGSS 11, 613]) an, in der es heißt, daß der Bischof Benzo von Alba in Rom die Legitimität der Wahl Alexanders II. mit folgenden Worten bestritt: „Contradico tibi Lateranensis palatii stationem, simulque Romanae cathedrae sessionem . . .“.

wird der Akt der Inthronisation für den neuen Papst als nicht notwendig erklärt: „Si electus in apostolicam sedem iuxta consuetudinem inthronizari non valeat, electus tamen sicut papa auctoritatem obtineat regendi sanctam Romanam ecclesiam“<sup>94</sup>. Im Dekret des folgenden Jahres wird der Übergang von der inthronizatio zur electio ganz deutlich, insofern als jetzt der Inthronisation nur noch der Wert der Zeremonie, nicht mehr der eines Herrschaftszeichens zuerkannt wird<sup>95</sup>. In der Konstitution *Licet de evitanda* der 3. Lateransynode (1179) wird das Ende der inthronisatio besiegelt. Innozenz IV. glossiert sie folgendermaßen: „Non est vis in receptione ad osculum pacis, sive de obedientia praestita, sive de incathedratione, quia sine his, dummodo eligatur, vel nominetur animo eligendi, sufficit ut ius habeat, et ut papatum sua auctoritate accipere possit“<sup>96</sup>. Der Prozeß der Entsymbolisierung der *Cathedra Petri* berührt zwar die kanonische, nicht aber die ekklesiologische und liturgische Bedeutung der päpstlichen Inthronisation, die sich im Laufe des 11. und 12. Jh. entwickelt. In allen Papstwahlen, die für diese beiden Jahrhunderte belegt sind, beanspruchte der jeweilige Papst für sich die Nachfolge auf dem Thron oder auf der *Cathedra* des hl. Petrus oder der Apostel<sup>97</sup>. In den dramatischsten Augenblicken seines Pontifikats betonte Gregor VII. feierlich seine Erhebung auf jenen Thron<sup>98</sup>. Später bedient sich Boso, der Biograph Alexanders III., dieses Symbols, um den Besitz des päpstlichen Amtes darzustellen: „Dum . . . domnus Alexander papa in beati Petri cathedra tamquam Christi vicarius resideret“, schreibt er nach der Rückkehr des Papstes nach Rom im November 1165<sup>99</sup>.

### 7. Die päpstlichen „sedes“ im Lateran

Der Bewertung der *Cathedra Petri* als ekklesiologischem Begriff entspricht eine Aufwertung der päpstlichen Stühle in Rom in Zeremoniell und Liturgie. Das geschieht in besonderem Maße im Lateran, und zwar in der

<sup>94</sup> Kritischer Text bei: H.-G. Krause, *Das Papstwahldekret von 1059 und seine Rolle im Investiturstreit* (= *StudGreg* 7) (Rom 1960) 273.

<sup>95</sup> Text in *MGConst* 1, 550. Das gleiche Prinzip findet sich im Dekret von 1059: „... Si quis igitur electus aut etiam ordinatus seu inthronizatus fuerit, non papa sed sathanas non apostolicus sed apostaticus teneatur.“

<sup>96</sup> Innocentius IV, *In quinque libros decretalium* (Venedig 1578) 19 va, glossa a I, 6 De electione, bis: Si receptus.

<sup>97</sup> Ich verweise auf die Texte, die in *Maccarrone u. a.* (Anm. 3) 14 f. zitiert werden.

<sup>98</sup> In der zweiten Bannbulle gegen Heinrich IV. (1080) wendet er sich mit folgenden Worten an die Apostel Petrus und Paulus: „In throno vestro valde indignus sum collocatus“; *Reg.* VII, 14 a 7, p. 483, 14–15. In seinem Appell an alle Gläubigen, geschrieben 1084 in Salerno, erwähnt er seine Inthronisation folgendermaßen: „Ex quo divina dispositione divina mater ecclesia in throno apostolico me valde indignum . . . collocavit . . .“ (PL 148, 709 D).

<sup>99</sup> *Liber pontificalis* 2, 413, 18–19.

Basilika wie im päpstlichen Palast. In der konstantinischen Basilika stand der Bischofsthron des Papstes hinter dem Altar in der Mitte der Apsis (deshalb sagte man in throno). Er wurde *sedes patriarchalis*, also päpstlicher Thron genannt<sup>100</sup>, *sedes maior*, um ihn von den anderen Stühlen der Basilika zu unterscheiden<sup>101</sup>, oder *sedes triumphalis*, wegen seiner erhöhten Position<sup>102</sup>. Im frühen Mittelalter hatte er keine besondere Bedeutung, da er, wie auch der Hochaltar, von den sieben Bischöfen benutzt werden konnte, die seit dem 8. Jh. in wöchentlichem Turnus in der Lateranbasilika zelebrierten und deshalb *domini pape vicarii* genannt wurden<sup>103</sup>. Erst am Ende des 12. oder im 13. Jh. beginnt man, für diese *sedes* ein päpstliches Exklusivrecht zu beanspruchen, und einen Vorrang vor allen anderen Stühlen<sup>104</sup>. Nach Cencius, der um 1192 schreibt, sollte auf diesem Marmorthron in der Basilika die erste Inthronisation des neuen Papstes vorgenommen werden, der darauf sitzend die Huldigung der Kardinäle entgegennahm<sup>105</sup>. Cencius setzt voraus, daß die Papstwahl in derselben Basilika stattgefunden hat, während es sich für Albinus, der etwas früher (1189) schreibt, um die zweite Inthronisation handelt, da der Papst, der in einer anderen Kirche gewählt worden ist, in den Lateran geleitet wird, dort auf den Marmorthron gesetzt wird, der vor dem Porticus stand, und

<sup>100</sup> So wird er in der Biographie Paschalis' II. genannt; *Liber pontificalis* 2, 296, 24. Zu diesen Einsetzungen in Lateran, *R. Zöpfel*, Die Papstwahlen und die mit ihnen im nächsten Zusammenhange stehenden Cerimonien in ihrer Entwicklung vom 11.–14. Jahrhundert (Göttingen 1871), besonders 195–218 (Kap. I., Die Bedeutung und die Reihenfolge der mit der Besitznahme des Lateran verbundenen Gebräuche).

<sup>101</sup> *Ordo* des Albinus in: *Liber censuum* 2, 123 und Cencius in: Ritus der Inbesitznahme der Lateranbasilika durch den schon geweihten Papst, ebd. I, 313 a.

<sup>102</sup> Diese Bezeichnungen finden sich im *Ordo* des Albinus (*Liber censuum* 2, 113, von Cencius übernommen), in Ritus Lateranensis für den schon geweihten Papst, im Codex Udalrici im Zusammenhang mit der Wahl Innozenz II. (siehe Anm. 109), und in der Biographie Paschalis' II. bei der Beschreibung der Papstzeremonie am Gründonnerstag (*Liber pontificalis* 2, 302, 16–18).

<sup>103</sup> *Descriptio Lateranensis ecclesiae*, cod. Vat. Reg. lat. 712, f. 87<sup>va</sup>. Dieser Privileg wird auch von Petrus Damiani erwähnt (Ep. II, 1; PL 144, 255 C). Zwar sprechen beide nur von der Feier in *altare Salvatoris*, aber der Gebrauch der päpstlichen Cathedra war eine notwendige Konsequenz einer solchen Feier. Man hätte allerdings auch eine transportable Cathedra benützen können, die rechts vom Altar aufgestellt wurde, wie aus *Ordo* IV (Ende 8. Jh.) hervorgeht; vgl. Anm. 23.

<sup>104</sup> Eine Inschrift in leonischen Hexametern auf dem Podest der *sedes marmorea* sagt: „haec est papalis sedes et pontificalis / Praesidet et Christi de iure vicarius isti / Et quia iure datur sedes romana vocatur / Nec debet vere nisi solus papa sedere / Et quia sublimis alii subdunatur in imis“; *G. B. de Rossi*, *Inscriptiones Christianae* . . . 2, 1 (Rom 1888) 307 datiert die Inschrift auf das Ende des 12. Jh., aber die Bezeichnung des Papstes als *vicarius Christi* deutet auf ein etwas späteres Datum hin.

<sup>105</sup> *Liber censuum* 1, 311 b. Nach Cencius mußte die Inthronisation auf der *sedes* der Basilika auch dann vorgenommen werden, wenn die Wahl des Papstes in St. Peter stattgefunden hatte; allerdings wurde dann die Huldigung nur von den Kanonikern des Laterans geleistet.

anschließend in die Basilika geführt wird<sup>106</sup>. So wurde es bei Paschalis II. gemacht<sup>107</sup> (1099), und ebenso wurden die Inthronisation des Gegenpapstes Klemens' III. im Jahre 1083<sup>108</sup> und die später Innozenz' II. (1130) vorgenommen<sup>109</sup>. Allerdings handelte es sich dabei nicht um einen alten Ritus; er war auch nicht von der Tradition vorgeschrieben, sondern es wurde einfach die in S. Peter vollzogene Inthronisation imitiert, wie aus der Beschreibung bei Cencius deutlich hervorgeht<sup>110</sup>. Deshalb wurde dieser Inthronisationsritus von dem sogenannten Baseler Ordo, der die antilateranische Polemik des Kapitels von S. Peter wiedergibt, nicht zu Unrecht bekämpft<sup>111</sup>. Alter und durch die Zeremonienbücher des 12. Jh. in ihrem Wert bestätigt, waren die anderen päpstlichen Inthronisationen im Lateran. Sie hatten jedoch ursprünglich einen nichtliturgischen Charakter. Die erste wurde gleich nach der kanonischen Wahl auf einer Marmor-sedes, die im Freien oben auf der Treppe vor dem Porticus der Basilika aufgestellt war, vollzogen. Diese *sedes marmorea* hatte einen volkstümlichen Namen, dessen Ursprung ungeklärt ist, den Albinus erwähnt, und der dann in die Bücher über das päpstliche Zeremoniell aufgenommen worden ist: *sedes lapidea, que dicitur stercorata vel stercoraria*<sup>112</sup>. Auf ihr sitzend wurde der neue Papst,

<sup>106</sup> Liber censuum 1, 123 b.

<sup>107</sup> Liber pontificalis 2, 296.

<sup>108</sup> „Wibertus antipapa in Lateranense palatium introducitur, ibique in sede post altare collocatur“; zitiert bei *Lauer* (Anm. 34) 155.

<sup>109</sup> „... In summum pontificem elegimus in ecclesiam lateranensem constipatam catervis fidelium deducimus et in sede summa positum, nos et infinita religiosorum turba honoravimus“; Codex Uldarici n. 352, zit. bei *Watterich*, *Vitae Romanorum pontificum* 2, 182.

<sup>110</sup> Die Inthronisation in St. Peter wird mit denselben Worten beschrieben wie die in der Lateranbasilika (Liber censuum 2, 313 a und 311 b), und es ist offensichtlich, daß die zweite von der ersten abhängt.

<sup>111</sup> „Falsum est, si alicubi invenitur scriptum, ut duci debeat electus ad sedem maiorem vel ad altare basilice (!) Constantinane, quia sedere debet in cathedra sancti Petri consecratus et palliatus“; *B. Schimmelpfennig*, Ein bisher unbekannter Text zur Wahl, Konsekration und Krönung des Papstes im 12. Jh., in: *Archivum Historiae Pontificiae* 6 (1968) 61, Anm. 12. Wie der Herausgeber bemerkt, trifft die Polemik hauptsächlich Albinus. Siehe auch *B. Schimmelpfennig*, Ein Fragment zur Wahl, Konsekration und Krönung des Papstes im 12. Jh., in: ebd. 8 (1970) 323–330, und: *Ders.*, Die Zeremonienbücher der römischen Kurie im Mittelalter (= Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom ...) (Tübingen 1973).

<sup>112</sup> Albinus in: Liber censuum II, 123 a; Cencius ebd. II, 311 b. Bei Cencius ist nur der erste Name, nämlich *stercorata*, überliefert, und ebenso im Ordo von Basel (siehe Anm. 127). Wir müssen also annehmen, daß dies der ursprüngliche und übliche Name war. Der Sitz ruht auf einem Marmorsockel, der vermutlich gleichzeitig oder nur wenig später entstanden ist; er ist mit Reliefdarstellungen von Schlangen, Löwen und Drachen verziert, die deutlich auf den Symbolgehalt des frühmittelalterlichen Königsthrons hinweisen, der von dem Bibelvers Ps. 90, 13 inspiriert ist: „Super aspidem et basiliscum ambulabis et conculcabis leonem et draconem.“ Er ist Ausdruck der Idee des Herrschers als monstrorum dominator. Vgl. *Frugoni* (Anm. 12) zum Thron Karls des Kahlen.

angetan mit dem roten Mantel, der päpstlichen Gewandung, und umgeben von den Kardinälen, dem römischen Volk zum ersten Mal öffentlich vorgestellt. Er blieb eine Weile darauf sitzen (*aliquantula hora* sagt Albinus), um die andauernden Huldigungen des Volkes entgegen zu nehmen, die besonders deshalb besonders inbrünstig ausfielen, weil der Papst am Ende der Feierlichkeiten Geld austeilte. Das war eine alte Form, die die Freigebigkeit eines Souveräns manifestierte; sie stellt die Fortsetzung und Entwicklung des Huldigungszeremoniells dar, das im *Liber pontificalis* für Sergius I. (687–701) bezeugt ist, und das sich damals im Lateranpalast abspielte. Diese Zeremonie erscheint jetzt verdoppelt und an einen öffentlichen Platz ins Freie verlegt, ohne aber ihren ursprünglichen volkstümlichen Charakter zu verlieren.

Diese Darstellung des neuen Papstes im Eingang der Basilika wurde vermutlich auch durch die Entwicklung bestimmt, die nach dem 8. Jh. das Zeremoniell der Inbesitznahme des *palatium Lateranense* nahm, das sich von dem der Huldigung durch das Volk unterscheiden wollte. Man kann diese Entwicklung chronologisch und in ihrer Bedeutung nur schwer definieren, aber sie ist bestimmt mit der Idee verbunden, die damals auftauchte, um später ein Prinzip des kanonischen Rechts zu werden, daß die Inbesitznahme des Lateranpalastes ein notwendiger Akt war, um die Gültigkeit der Wahl des neuen Papstes festzustellen. Mit dem Reformpapsttum im 11. Jh. verlor diese Zeremonie an Bedeutung und wurde vernachlässigt, da das Papstwahldekret von 1059 bestimmte, daß alle mit diesem Akt verbundenen Zeremonien, sogar die Inthronisation, keine Bedeutung mehr hätten für die kanonische Gültigkeit der Wahl des neuen Papstes. Sie blieben jedoch als römischer Brauch und als sichtbares Zeichen der legitimen Wahl bestehen und anlässlich der Wahl Paschals II. am 13. August 1099 wurden sie erneut mit großer Feierlichkeit zelebriert. Diese Wahl hatte in San Clemente stattgefunden, einem ungewöhnlichen Ort für eine derartige Handlung, und die Anhänger des Gegenpapstes Clemens III. standen dem neuen Papst reserviert gegenüber. Pandulf von Pisa, der Biograph Paschals II., beschreibt ausführlich die Inbesitznahme des Laterans, die gleich nach der Wahl in San Clemente statt gefunden hatte, unter besonderer Berücksichtigung der Einsetzungen des neuen Papstes. Er begann mit der *sedes*, die vor dem Porticus der Basilika stand, um sich dann, nach dem er die Kirche betreten hatte, zur *sedes marmorea* zu begeben, die in der Apsis stand, und die der Biograph *patriarchalis* nennt, um eigens darauf hinzuweisen, daß sie päpstlich war. Es folgen die Einsetzungen im Lateranpalast, zu dem der Papst aus der Basilika *h i n a u f g e h t*. Von den zahlreichen Einsetzungen im Lateranpalast beschreibt der Biograph nur die beiden ersten, die im Eingang vollzogen wurden, und zwar auf zwei Stühlen, die er mit dem klassischen Ausdruck *curules* bezeichnet. Dieser Aufenthalt und die doppelte Einsetzung sind in sofern wichtig, als der Papst hier die für die

Inbesitznahme des Laterans notwendigen Symbole in Empfang nimmt: die Schlüssel und den Stab, die sichtbaren und gebräuchlichen Zeichen des Besitzes und der Herrschaft. Zum Beweis betritt er den Palast mit diesen Insignien in der Hand, die er in jeden Raum, den er betritt, mit sich führt, und die er bei allen anderen Einsetzungen, die im Inneren des Palastes nach einem von Biographien des Papstes nicht näher beschriebenen Zeremoniell vollzogen werden, stets bei sich behält: „... Et locatus in utrisque, data sibi ferula in manum, per cetera palatii loca solis pontificibus destinata, iam dominus, vel sedens vel transiens electionis modum implevit“<sup>113</sup>.

Dieselbe Zeremonie wird später, wenn auch kürzer, in der Biographie Honorius' II. (1124–1130) erwähnt. Der Wahlakt hatte unter heftigen Unstimmigkeiten in der Kirche San Pancrazio statt gefunden. Um die Gültigkeit der Wahl zu demonstrieren, ließ man den Gewählten, den Bischof Lambert von Ostia, die Inbesitznahme des Lateranpalastes feierlich vollziehen, den Akt, der mit der Einsetzung des Papstes auf den beiden *sedes curules* begann, wo ihm die Insignien des Besitzes ausgehändigt wurden. Der Biograph Honorius' II. beschreibt nur diese Zeremonie, teilt jedoch Einzelheiten mit, die Pandulf von Pisa ausgelassen hat. Er beschreibt z. B. die Form der beiden Stühle, die er *symae* oder *sygmiae* nennt nach ihrer fast kreisrunden Sitzfläche, die an die Form eines griechischen Unzialsigmas erinnerte. Er erwähnt außerdem, daß die Stühle vor der inneren Basilika San Silvester aufgestellt waren, weshalb sie auch *sedes sancti Silvestri* genannt werden, und weist ausdrücklich daraufhin, daß der Einsetzungsakt von den Kardinälen vollzogen wurde, die den Papst auf die beiden Stühle *setzten*. Es war ein liturgischer Akt, wie er bei bischöflichen Zeremonien üblich war, und er hatte in diesem historischen Augenblick insofern eine besondere Bedeutung, als die Kardinäle, die Honorius II. gewählt hatten, die Legitimität ihrer Wahl sichtbar machen wollten<sup>114</sup>.

<sup>113</sup> Liber pontificalis 2, 296. Der Text findet sich unverändert im Codex von Tortona, den C. Vogel mit dem Vaticanus kollationiert und im Anhang zu seiner neuen Ausgabe des Liber pontificalis 3 (Paris 1957) 144 veröffentlicht hat. Die Sorgfalt, mit der Pandulf die Einsetzungszeremonien des neuen Papstes beschreibt, ist wohl auf seine Absicht zurückzuführen, die kanonische Rechtmäßigkeit der Wahl Paschalis II. zu beweisen. Das wird auch bestätigt durch anschließende Erzählung einer Vision des Bischofs von Alatri, der auf Rainerius, den späteren Paschalis II., als zukünftigen Papst hinwies, weil er, wie er prophetisch voraussagte, auf einem Stuhl sitzen werde: „Vivet, ait, et sedibit“; ebd.

<sup>114</sup> Pandolfo di Pisa, Honorii II vita, in: Liber pontificalis 2 und Liber censuum 2, 238 b. Auch bei der Einsetzung auf den anderen Stühlen wurde der Papst begleitet und auf den jeweiligen Stuhl *gesetzt*. So heißt es in der Beschreibung von Albinus und Cencius über die *sedes stercorata*: „... Et in ea eundem electum honorifice idem cardinales ponunt.“ Ähnlich ist die Zeremonie für die *sedes* in der Apsis der Basilika, auf die er von den Kardinalbischöfen *positus* oder *collocatus* wird; Liber censuum 2, 123 und 311 a. Derselbe Ausdruck findet sich bei der Inthronisation auf der *cathedra beati Petri*; s. o.

Eine dritte Nachricht über die Einsetzungen des neuen Papstes im Lateran stammt aus der *Vita prima* des heiligen Bernhard, in der die gleichfalls umstrittene Wahl Innozenz' II. beschrieben wird: „Qui vero ex parte catholica erant electum suum solemniter ordinatum collocaverunt in cathedra et per loca illa, in quibus sessiones habent ex antiqua consuetudine Romani pontifices, circumduxere, et pro tempore honor debitus apostolicae adfuit dignitati“<sup>115</sup>.

Ausführlicher und reicher an Einzelheiten sind die Beschreibungen dieser päpstlichen Einsetzung im Lateran bei Albinus, dessen Werk um 1189 entstanden ist und bald darauf (1192) in den *Liber censuum* des Kardinals Cencius aufgenommen wurde. In diesem Werk, das die Zeremonien und Gebräuche, die im Laufe des Kirchenjahrs in Rom bei päpstlichen Zelebrationen geübt wurden, schriftlich festhalten wollte, gehören diese Beschreibungen zum *Ordo* der Wahl des neuen Papstes, wie Albinus ihn mit einem liturgischen Fachausdruck nennt. Albinus geht weiter als seine Quellen und als die älteren römischen Liturgiker, wie z. B. der Kanoniker Benedikt von Sankt Peter, die sich darauf beschränkten, die jeweils vorgeschriebenen Handlungen und Bräuche aufzuzeichnen. Er war ein *scholasticus*, also ein Theologe, Vertreter und vielleicht Begründer der liturgischen Sakraments-theologie, die am Ende des 12. Jh. an der römischen Kurie florierte, und deren wichtigster Vertreter damals der Kardinal Lothar, der spätere Papst Innozenz III. war. Das liturgisch-sakramentare Werk des Kardinals Lothar, *De missarum mysteriis*, aus dem Jahre 1195 ist in seiner theologischen Ausrichtung denen des Albinus und des Cencius sehr ähnlich. Es ist eine detaillierte Beschreibung der Papstmesse, wobei alle Besonderheiten hervorgehoben und durch eine theologische Interpretation erklärt werden<sup>116</sup>. Nach demselben Prinzip geht auch Albinus bei seiner Beschreibung der Einsetzungszeremonie des neuen Papstes im Lateran vor. Zwar beschreibt er die einzelnen Zeremonien in allen Einzelheiten, aber seine Interpretation will in ihnen, weit entfernt von ihrer ursprünglichen Bedeutung, einen Ausdruck des päpstlichen Primats sehen, wie ihn die Theologie des 11. und 12. Jh. entwickelt hatte. Eine solche theologische Interpretation sieht man schon in

<sup>115</sup> S. Bernardi vita prima, 1, 2, 7 (PL 185, 268 f). Die Kardinäle, die Innozenz II. gewählt hatten, beschuldigten den Gegenpapst Anaklet II., er habe bei seiner gewaltsamen Inbesitznahme der Lateranbasilika die päpstlichen Stühle, die sich dort befanden, zerstört: „Sedes pontificum contrivit“ (Codex Uldarici, hrsg. von *Pb. Jaffé*, in: *Bibliotheca rerum Germanicarum* 5 (Berlin 1869) 248. Die propagandistische Nachricht wird sich auf die Stühle beziehen, die Pandulf im Zusammenhang mit den Einsetzungen Paschalis' II. im Lateranpalast erwähnt (vgl. o. Anm. 113). Sie sind wohl aus Holz gewesen und konnten deshalb leicht zerstört werden, während die beiden Marmorstühle, die am Eingang zur inneren Basilika San Silvestro standen, unversehrt geblieben waren.

<sup>116</sup> Ich verweise auf meine Untersuchung über dieses Werk in dem Kapitel: Innocenzo III teologo dell'eucarestia, in: *Studi su Innocenzo III* (Padua 1972) ...

der Beschreibung der Einsetzung des neuen Papstes auf der *sedes marmorea* im Atrium der Lateranbasilika am Werk, die nach Albinus die erste Einsetzung ist. Er nennt sie, wie schon gesagt, mit ihrem volkstümlichen Namen *sedes stercorata*, denn tatsächlich muß sie sehr verschmutzt ausgesehen haben, und zwar nicht aus irgendwelchen tieferen symbolischen Gründen, sondern wegen des jahrelangen Gebrauchs. Albinus, der den vulgären Ursprung dieser Bezeichnung vergessen lassen möchte, gibt eine sehr viel erhebendere Erklärung, indem er einen Bibelvers zitiert, der gut in den Zusammenhang der Erhebung zum Papst passt: „Ut vere dicatur: Suscitatus de pulvere egenum et de stercore erigit pauperem, ut sedeat cum principibus et solium gloriae teneat (I Reg. 2, 7)“<sup>117</sup>.

Entsprechend verklärt Albinus auch die Zeremonien, die sich auf den beiden Stühlen abspielten, die vor der Kirche San Silvestro im Lateran aufgestellt waren, und deutet sie nach einem theologisch symbolischen Schlüssel. Albinus weist nicht auf die Bedeutung dieser Zeremonie hin, nämlich die Inbesitznahme des Lateranpalastes durch den neuen Papst, dem bei dieser Gelegenheit die entsprechenden Symbole, Schlüssel und „ferula“ überreicht werden<sup>118</sup>. Die Zeremonie hatte sich seit der Zeit des Biographen Paschals II. zu Beginn des 12. Jh. weiterentwickelt; durch einige Veränderungen war das Zeremoniell feierlicher geworden. Es bildet sich eine Prozession heraus, die den neuen Papst von der *sedes stercorata* zu den beiden *sedes sancti Silvestri* begleitet. Albinus gibt den beiden Stühlen einen Namen, der sie zur Würde kaiserlicher Stühle erhebt, nämlich *sedes porphyreticae*, weil man glaubte sie seien aus Porphyr, dem kaiserlichen Marmor; in Wirklichkeit waren sie aus dem bescheidenen Rosso antico. Nach dem Empfang durch die *indices palatii*, die höchsten päpstlichen Beamten am Portal des Lateranpalastes spielt sich dann bei den genannten Stühlen die Zeremonie der Einsetzung und der Übergabe der Symbole ab, die den neuen Papst zum Besitzer seiner Residenz macht. Die Gegenstände, die überreicht werden, bleiben dieselben, aber gegenüber der Beschreibung aus dem

<sup>117</sup> Albinus in: Liber census 2, 123 a und Cencius (Anm. ...) 311 b. Das Zitat stammt aus 1 Kö 2, 7 f. Es ist allerdings möglich, daß dieser Bezug schon vor Albinus hergestellt worden ist; zumindest war er ein Allgemeinplatz für Päpste, der auch in einer englischen Chronik im Zusammenhang mit der Wahl Hadrians IV. (1154) vorkommt, allerdings ohne Hinweis auf die Einsetzung auf der *sedes stercorata* im Lateran; vgl. Gulielmus Neubrigensis, *Rerum Anglicarum libri seu Historia Anglicana*, in: MGSS 27, 224–248.

<sup>118</sup> Ausführliche Bemerkungen zum juristischen Wert dieser weltlichen Symbole bei Fr. Wasner (Anm. 87) 1, 122. Die Übergabe der Schlüssel bedeutete im römischen Recht die Übergabe der Dinge, die im Getreidespeicher lagen; dazu ein Fragment des Papian, wo es heißt: „... Possessio tradita videtur, si claves apud horrea traditae sunt“. Die *ferula*, die man nicht mit dem Hirtenstab des Bischofs verwechseln darf, war ein sehr altes Symbol, das die Ausübung der Macht bedeutet; vgl. G. Borchling, *Rechtssymbolik im germanischen und römischen Recht* (Wartburg 1923/24) 227–251, mit Literaturhinweisen.

Beginn des 12. Jh. sind insofern Änderungen eingetreten, als die *ferula* ihre Bedeutung als Symbol des weltlichen Besitzes und der Herrschaftsausübung verliert und eine kirchliche Bedeutung annimmt: *est signum regiminis et correctionis*, erklärt Albinus. Dieser Bedeutungswechsel wird noch durch die Tatsache bestätigt, daß der Papst die *ferula*, die er auf dem rechten Stuhl sitzend entgegengenommen hat, wieder abgibt, wenn er sich auf den zweiten Stuhl setzt, und sie auch nicht mehr in der Hand hält, wenn er die einzelnen Räume des Palastes beschreitet, wie es noch zur Zeit des Biographen Paschals II. üblich war. Auch bei der Schlüsselübergabe kam es zu Veränderungen: es werden nicht mehr sieben Schlüssel mit ebenso viel daran hängenden Siegeln übergeben, sondern nur noch die Schlüssel von Lateranbasilika und -palast; und während ihre Bedeutung für Pandolf darin lag, daß sie die Macht des Papstes bezeugten, die Kirchen, die ihm unterstellt waren, zu öffnen und zu schließen, sieht Albinus in ihnen die symbolischen Schlüssel des Evangeliums, die Petrus übergeben worden waren, – *specialiter* fügt er theologisch präzise hinzu, da nach Matthäus 18, 18 sie auch den anderen Aposteln gegeben worden waren –, und die von Petrus an seine Nachfolger weitergereicht worden waren.

Im Zeremonienbuch des Albinus, der die einzelnen Phasen dieser alten päpstlichen Einsetzung aufzeichnet, wird alles präziser und nimmt einen theologischen Symbolismus an. Die Übergabe der weltlichen Insignien der Inbesitznahme des Palastes, wird zu einer liturgischen Feier, die sie verkündet. Die Binde, die Pandulf im Zusammenhang mit Paschal II. mit dem biblischen Ausdruck *baltheus* bezeichnet, wird jetzt zu einem roten Gürtel, an dem eine Tasche hängt, die 12 Siegel enthält (vorher waren es nur sieben gewesen, die am *baltheus* hingen). Der Moschus, den Pandulf unerwähnt läßt, bedeutete eine duftende Huldigung an den neuen Papst. Jedem Gegenstand gibt Albinus eine transzendente Bedeutung, die jeweils entsprechend dem theologischen Geschmack der Zeit durch ein Bibelzitat bekräftigt wird: „In cingulo notatur castitatis continentia, in punga gazofilacium quo pauperes Christi nutriuntur et viduae, in XII sigillis apostolorum praecepta signantur. Muscum includitur ad percipiendum odorem, ut ait Apostolus: Christi bonus odor sumus Deo“.

Die Sucht, eine Theologie des päpstlichen Primats aus den Zeremonien zur Wahl des neuen Papstes zu konstruieren, wird noch deutlicher in der Interpretation, die Albinus für die Zeremonie der Einsetzung auf den beiden *sedes porphyreticae* gibt. Der Ritus hatte eine größere liturgische Feierlichkeit gewonnen entsprechend der Entwicklung, die die alten römischen Gewohnheiten zu verkirchlichen suchte. Der Papst, begleitet von den Karдинаlen und dem hohen Klerus, setzt sich auf den rechten Stuhl, wo er aus der Hand des Priors der Basilika San Lorenzo del Palazzo *ferula* und Schlüssel entgegennahm. Mit diesen symbolischen Gegenständen in der Hand setzte er sich auf den linken Stuhl, wo er die genannten Insignien

wieder abgab und sich ein wenig ausruhte, während der Prior von San Lorenzo die etwas umständliche Zeremonie der Umgürtung mit dem roten *cingulum* vollzog, an dem die 12 Siegel, die Tasche und der Moschus hingen. Der Wechsel von einem auf den anderen Stuhl und die Ruhehaltung, die der Papst einnahm, geben Albinus das Bild einer symbolischen Verwandlung ein; die beiden Stühle werden zu den Aposteln Petrus und Paulus, zwischen denen der Papst liegt: „Qui quidem electus illis duobus sedibus sic sedere debet ac si videatur inter duos lectulos jacere, id est, ut accumbat inter principes Apostolorum Petri primatum et Pauli doctoris gentium praedicationem“<sup>119</sup>.

Ausgehend von diesem Bild des Albinus, setzt d'Onofrio in einer kürzlich erschienenen, gelehrten und originellen Arbeit die beiden *sedes porphyreticae* und die Bedeutung der päpstlichen Einsetzung mit der Legende von der Päpstin Johanna in Verbindung. Allerdings beruht die geschickte Rekonstruktion nicht auf überzeugenden Argumenten, und kann infolge-

---

<sup>119</sup> Der Satz, den Albinus gebraucht und den Cencius wiederholt: „inter duos lectulos iacere“, geht mit Sicherheit auf eine volkstümliche Redewendung zurück, die im spätmittelalterlichen Latein und im Mittelhochdeutschen belegt und noch heute in der deutschen Sprache üblich ist: „zwischen zwei Stühlen (nieder)sitzen“. Für das Lateinische vgl. H. Walther, *Proverbia sententiaeque latinitatis medii aevi* 4 (Göttingen 1966), s. v. *sedes*, n. 2743 und Verweise; für das Deutsche siehe J. und W. Grimm, *Deutsches Wörterbuch* 10, 4 (Leipzig 1942) 321–345 s. v. Stuhl. Allerdings bedeutet der Ausdruck „zwischen zwei Stühlen (nieder)sitzen“: „auf keinem von beiden, sondern (unfreiwillig) auf der bloßen Erde sitzend...“ (333 a, 3, c). Albinus wollte damit ausdrücken, daß der Papst auf keinem der beiden Stühle als seinem eigenen sitzen blieb, sondern daß er vom einen auf den anderen wechselte. Darüber hinaus wird ihn die theologische Interpretation, die er dieser Zeremonie gibt, dazu bewegt haben, diese volkstümliche Redewendung zu benutzen in der Absicht, daß der Papst bei der Ausübung seines Amtes stets zwischen den Aposteln Petrus und Paulus stehe, die in ihren jeweiligen Funktionen durch die beiden Stühle repräsentiert werden. Albinus wollte damit keinesfalls sagen, daß der Papst über den beiden Aposteln stand; deshalb kann man die Übersetzung von C. D'Onofrio, *La papessa Giovanna. Roma e papato tra storia e leggenda* (Rom 1979) 152 und seine Interpretation der Zeremonie nicht akzeptieren. Albinus, der gewissenhafte Zeremoniar und Theologe, benutzt die Verben *iacere* und *accumbere* nicht, um eine andere Form der Einsetzung des Papstes auf diesen Stühlen im Vergleich zu anderen Stühlen zu bezeichnen, sondern um auf das besondere Zeremoniell hinzuweisen, das man bei diesem Akt beachten mußte, der eine Ruhepause für den Papst bedeutete, der von den vorausgegangenen Zeremonien ermüdet war (vgl. Zöpfel [Anm. 100] 204 und Wasner 1, [Anm. 87] 123). Später benutzt der Kardinal Stefaneschi bei der Beschreibung dieser Zeremonie unter Bonifaz VIII. das Verbum *recumbans* für die *sedes stercorata*, wo man gleichfalls eine Pause machte, und *superaccumbat* für die *sedes porphyreticae* (vgl. *Opus metricum*, hrsg. von Fr. X. Seppelt 349 f.). Schließlich darf man das Wort *lectuli* nicht mit „kleine Betten“ übersetzen (D'Onofrio 152); denn ihrer Form nach ähnelten diese Stühle keinesfalls einem Bett. Der Ausdruck entspricht dem italienischen *lettuccio*, das einen Sitz bedeutet, auf dem man sich ausruhen kann (vgl. *Vocabolario della Crusca* 9 [Florenz 1905] 270). Dieses Wort wird z. B. in der italienischen Redewendung „stare tra letto o lettuccio“ gebraucht, das für den Übergang eines Genesenden vom Bett zum Sessel gebraucht wird. Diese italienische Redewendung ähnelt in gewisser Hinsicht dem Satz des Albinus: „inter duos lectulos iacere“.

dessen nicht akzeptiert werden <sup>120</sup>. Man muß also auf andere Weise herausbekommen, welchen Ursprung die beiden Stühle und die päpstlichen Zeremonien hatten, die am Ende des 12. Jh. von Albinus und Cencius festgehalten worden und bis zu Beginn des 16. Jh. ein Bestandteil des Papstwahlzeremoniells geblieben sind.

Die Natur der Gegenstände und die Form ihrer Übergabe gehen auf weltliche und feudale Gewohnheiten zurück und sind nicht kirchlichen oder liturgischen Ursprungs. Andererseits lassen die verschiedenen Riten erkennen, wie sich das Zeremoniell im Vergleich zu dem einfachen Einsetzungsakt, den der *Liber pontificalis* für das 8. und 9. Jh. beschreibt, ausgeweitet hat. Das ist ein Zeichen für die größere Bedeutung, die die Herrschaftszeichen und das Vorbild des *sacrum palatium* in Konstantinopel, dem sich das *sacrum palatium lateranense* im Laufe des 9. und 10. Jh. immer mehr angleicht, in der Vorstellung von der päpstlichen potestas gewonnen haben. Auf das Vorbild von Konstantinopel muß man auch die Einzigartigkeit der beiden sedes und den doppelten Einsetzungsakt zurückführen. Das kann man einem Versuch Leos IV. (847–855) entnehmen, der am Eingang des päpstlichen Palastes *sedilia* (man weiß nicht, wieviele) aufstellen lassen wollte, ohne jedoch dieses Projekt durchführen zu können, das

---

<sup>120</sup> Der Verfasser des Buches (siehe Anm. 119) versucht, die Ursprünge der Legende aufzuspüren und ihre Beziehungen zu den Zeremonien, die sich auf den beiden Stühlen des Lateranpalastes abspielten, erneut zu untersuchen. Auf diese Beziehungen hat übrigens schon *I. Döllinger* in seiner klassischen Arbeit: *Die Papst-Fabeln des Mittelalters. Ein Beitrag zur Kirchengeschichte* (München 1863) 30, hingewiesen. Nach *D'Onofrio* (Anm. 119) stehen am Anfang der berühmten Legende eben diese beiden Stühle, bei denen es sich um Gebärstühle gehandelt haben soll, die deshalb bei der Zeremonie der Wahl des neuen Papstes gebraucht worden seien, weil „damals dem Papst die symbolische Funktion einer mater zugeschrieben wurde“ (S. 186). *D'Onofrios* Dokumentation zu diesem Thema ist reich und interessant, aber dennoch gelingt der Nachweis nicht, daß die *sedes porphyretae* ursprünglich und ausschließlich als Gebärsessel benutzt und daß sie eben wegen dieser Funktion in den Lateran gebracht worden seien. Zu leichtfertig schließt *d'Onofrio* die Erklärung aus, die schon *Montfauçon* (*Diarium Italicum* [Paris 1702] 137) vorgeschlagen hatte und die dann von *Döllinger* und *Duchesne* wieder aufgenommen und schließlich neuerdings von *J. Deer* in seiner Untersuchung über die beiden Stühle im Lateran bestätigt wurde (*J. Deer*, *The „Porphyry“ Thrones in the Lateran Palace*, in: *The Dynastic Porphyry Tomb in the Normans Period* [= *Dumbarton Oak Studies* 5] [1959] 142–146). Die beiden Marmorstühle stammen aus öffentlichen Bädern, vermutlich aus den nahegelegenen Thermen. Es gibt darüber eine reiche Literatur mit Zeugnissen auch von christlichen Autoren. Vgl. dazu den ausführlichen Artikel *Balneum, Balnea*, in: *Cb. Daremberg – E. Saglio*, *Dictionnaire des antiquités grecques et romaines* 1 (Paris 1877) 648–664. Eine kurze Nachricht über die Sessel in den öffentlichen Bädern befindet sich beim hl. Cyprian, der von *solium* spricht (ep. 69, 12, 2: [CSEL 3, 2, 761 Hartel]). Es gab sie auch in den Bädern, die *Sidonius Apollinaris* († 480/490) in seiner *Villa* bei *Avaticus* (in der Nähe von Clermont) einrichten ließ, und die er genau beschrieben hat: Für jeden Badenden stand einer im *frigidarium*: „... Tot possit recipere sellas, quot solet signa personas“ (*Sidonius Apollinaris*, *Lettres* 2 hrsg. von *A. Loyen* [Paris 1970] 1. 2, 2,

auch von seinen direkten Nachfolgern nicht wieder aufgenommen wurde<sup>121</sup>. Aus der anhaltenden Opposition, die diesem Vorhaben entgegengesetzt wurde, kann man schließen, daß wir es dabei nicht mit einer äußerlichen architektonischen Dekoration zu tun haben, sondern daß diese *sedilia* eine ganz präzise Bedeutung hatten und eine Neuerung im *patriarchium* darstellten. An derselben Stelle, also vor der Silvester-Basilika, durch die man den Palast betrat, wurden dann die beiden sogenannten Porphyrstühle aufgestellt. Die Beziehung ist offensichtlich, und sie entspricht demselben ideo-

46 a). Aufgrund ihres Gebrauches hatten diese Badestühle wie Nachtstühle eine durchbrochene Sitzfläche. Eine Beschreibung des Badestuhls, der im Louvre in Paris steht, findet sich unter dem Stichwort: *Siège de Bain*, in: *F. de Clarac, Musée de sculpture antique et moderne ou description du Louvre* ... 2, 2 (Paris 1841) 993, Anm. 631. Nach Deer sollen weitere Badesessel aus öffentlichen Bädern im British Museum in London stehen, die starke Ähnlichkeiten mit den Stühlen im Lateran aufweisen. Siehe auch den Artikel: *Stuhl*, in: *Pauli – Wissowa, Suppl.* 2, 7 (Stuttgart 1931) 403, in dem ausdrücklich auf diesen Typ von alten Marmorstühlen hingewiesen wird: „... Der gleichen Art gehören die römischen Marmorsessel an, die in Rom, Paris und London vorhanden sind und die man wegen ihres durchbrochenen Sitzes für Badestühle hält (*Hellig, Führer I*<sup>3</sup>, 252). Auch die Qualität des Marmors der beiden Söhle im Lateran (nach *De Clarac Rosso antico* von bester Qualität) spricht für den Gebrauch in Thermen; denn nach *Sidonius Apollinaris* war der purpurne Marmor, der aus Äthiopien kam, in den öffentlichen Bädern besonders gesucht. Wenn es sich ursprünglich um Gebärstühle gehandelt hätte, bliebe außerdem unklar, warum es zwei und nicht einer waren, der doch für diesen Zweck ausgereicht hätte, und warum sie identisch und komplementär sind und für die Zeremonie der Übergabe von Schlüsseln und *ferula* an den neuen Papst benutzt wurden, einer symbolischen Handlung, die weder mit dem Akt noch mit dem Symbol der Gebärenden etwas zu tun hat. *D’Onofrio* kommt zu seiner eigenartigen Erklärung, indem er auf die Zeremonie der Einsetzung im Lateranpalast die Idee und die Darstellung der *Mater ecclesiae* überträgt: „... Non era altro che una sacra rappresentazione simboleggiante non solo la refondazione della Ecclesia, ma precisamente della *Mater Ecclesia*“ (S. 190). Die Anwendung dieser antiken Konzeption und ekklesiologischen Darstellung ist ein theologisches Monstrum! Ihr Symbolismus bezieht sich auf die Taufe, das heißt auf die freudvolle und schmerzlose Geburt neuer Kinder (vgl. *J. C. V. Plumpe, Mater ecclesia* [Washington 1943] 53 f.). Nach der sakramental-liturgischen Theologie des Mittelalters und in der Ikonographie war der Papst der Bräutigam der Kirche, mit der er eine mystische Hochzeit feiert, wie sie *Innozenz III.* auf dem Apsismosaik von St. Peter darstellen ließ (vgl.: *Gesta Innocentii III* 6 [PL 214, XX]). Er konnte aber die Braut nicht in ihrer Rolle als Mutter ersetzen! Außerdem kann die Verbindung zwischen den beiden Marmorstühlen und der Legende von der Pöpstin *Johanna* nicht, wie *d’Onofrio* (Anm. 119) 207 annimmt, bis ins 10. Jh. zurückgehen, sondern sie wird erst am Ende des 13. Jh. faßbar, und zwar aus Gründen, auf die schon *Döllinger* S. 31 aufmerksam gemacht hat. Die Legende hat einen sicheren *terminus post quem*, den *d’Onofrio* übersehen hat, und der durch den Brief *Leos IX.* an *Michael Kerullarios* (1053) gegeben wird, in dem der Papst unterstellt, daß eine Frau den Patriarchenthron von Konstantinopel bestiegen habe. Vgl. den Text bei: *C. Will, Acta et scripta de controversiis ecclesiae graecae et latinae* (Leipzig 1861) 78. Schon die Autoren des 17. Jh. haben erkannt, und *Lapötre* hat es im letzten Jh. unterstrichen ([Anm. 68] 2, 425–433), daß *Leo IX.* den Patriarchen von Konstantinopel niemals in ähnlicher Weise beschuldigt hätte, wenn damals in Rom die Legende von der Pöpstin *Johanna* schon in Umlauf gewesen wäre.

<sup>121</sup> *Liber pontificalis* 2, 108, 14 f.

logischen Bestreben, das kaiserliche Vorbild in Byzanz nachzuahmen. Das wird ganz deutlich, wenn man die beiden Stühle im Lateran mit dem Thron im kaiserlichen Palast in Konstantinopel vergleicht<sup>122</sup>. Wir wissen nämlich aus dem Zeremonienbuch Konstantins VII. (957–959), daß der Thron im Consistorium, der auf Porphyrstufen unter einem auf Säulen ruhenden Baldachin stand, tatsächlich ein Doppelthron war; an Werktagen saß der Kaiser auf der rechten goldbedeckten Seite, während er an Feiertagen die linke Seite benutzte, die als Zeichen der größeren Feierlichkeit mit Purpur überzogen war<sup>123</sup>. Außerdem bezeugt dieselbe Quelle, daß bei offiziellen Zeremonien zwei Throne nebeneinander aufgestellt wurden: der eine, auf dem der Kaiser saß, war der Thron des Arkadius, während der andere, der Thron Konstantins, die Funktion des „leeren Throns“ übernahm<sup>124</sup>. Diese Bezüge erlauben es, eine sowohl ideologische als auch chronologische Beziehung herauszustellen zwischen jenen beiden Porphyrsitzen, die bei der Einsetzung der Päpste im Lateranpalast benutzt wurden, und den Kaiserthron in Konstantinopel. In Rom wollte man Konstantinopel nachahmen, indem man die alte und einfache Zeremonie der Inbesitznahme durch den neuen Papst in eine feierliche Zeremonie umwandelte, die durch die verdoppelten Stühle aus Porphyrt (dem Marmor, der nach der Etymologie des Isidor deshalb so genannt wurde, weil er rot wie Purpur war) zur Feierlichkeit kaiserlicher byzantinischer Zeremonien erhoben wurde. Das ist ein weiteres Zeugnis für die *imitatio imperii*, die das päpstliche Selbstverständnis im 9. und 10. Jh. bestimmte und die im Rom des 10. Jh. von der Idee der *renovatio* getragen wurde<sup>125</sup>. Diese Mischung von alt herge-

<sup>122</sup> Vgl. *J. Ebersolt*, *Le grand palais de Constantinople et le livre des cérémonies* (Paris 1910). Wichtig ist unser Thema: *O. Treitinger*, *Die Oströmische Kaiser- und Reichsidee nach ihrer Gestaltung im höfischen Zeremoniell vom oströmischen Staats- und Reichsgedanken* (1956). Diese Beobachtung hat schon *Deer* (Anm. 120) 145 gemacht.

<sup>123</sup> *Constantini Porphyrogeniti Imperatoris de cerimoniis aulae Byzantinae* 2, 1, hrsg. von *J. J. Reiskil* (Bonn 1829–30), zit. bei *Treitinger* (Anm. 122) 32, Anm. 1. Die Größe des Thrones, die einen doppelten Gebrauch erlaubte, wird von Liutprand in dem Bericht über seine Gesandtschaft nach Konstantinopel (949) bestätigt, in dem er berichtet, daß der Kaiserthron „immensae magnitudinis“ sei; *Antapodosis* 6, 5, hrsg. von *J. Becker*, in: *MG Script. rerum German.* (Hannover – Leipzig 1915) 154.

<sup>124</sup> *Constantini . . . de cerimoniis* (Anm. 122) 2, Kap. 15 zit. von *Treitinger* (Anm. 122) 32, Anm. Der Verfasser behandelt anschließend den leeren Thron und seine biblische und theologische Bedeutung in der byzantinischen Kaiserideologie. Über den Thron des Basileus siehe jetzt auch die reich dokumentierte Abhandlung von *A. Pertusi*, in: *Insegne del potere sovrano e delegato a Bisanzio e nei paesi di influenza bizantina*, in: *Simboli e simbologia nell'alto Medioevo* 2 (Spoleto 1976) 501 f.

<sup>125</sup> Ich verweise noch einmal auf die grundlegenden Untersuchungen von *P. E. Schramm*, *Kaiser, Rom und Renovatio* (Leipzig 1929) und: *ders.*, *Sacerdotium und regnum im Austausch ihrer Vorrechte . . .*, in: *StudGreg* 2 (1947) 403–457. Man kann z. B. einen Vers des *Eugenius Vulgarius* aus einem Gedicht auf Papst Sergius III. (904–911) mit den Marmorstühlen des Lateranpalastes in Verbindung bringen, in dem der Papst ge-

brachten Gewohnheiten (wie die *sedes stercorata*, und die Übergabe von Gegenständen des täglichen Gebrauchs, wie Gerte, Schlüssel, Tasche und Moschus) mit kaiserlicher Symbolik hielt sich auch noch, als diese Konzeption des Papsttums durch die Kirchenreform des 11. Jh. überholt worden war; denn sie war in die Idee des *regale sacerdotium* des Papstes eingegangen<sup>126</sup>. Wie die zeremoniellen Vorschriften von Albinus und Cencius zeigen, dringen dann später Gedanken und Interpretationen aus der päpstlichen Ekklesiologie des 11. und 12. Jh. ein, die die alten Gebräuche dadurch heiligte, daß sie – wie wir gesehen haben – einem jeden eine präzise biblisch-liturgische Bedeutung gab. Auf diese Umformung, in der man eine nachträgliche Aneignung sehen kann, macht der Verfasser des *Ordo* von Basel, der Befürworter der älteren Rechte von S. Peter im Vatikan, aufmerksam: Er nennt nämlich die beiden *sedes* im Lateranpalast und die *sedes stercorata* nicht päpstlich, sondern *kaiserlich*<sup>127</sup>. Es ist übrigens das Verdienst dieser nachträglichen theologisch-zeremoniellen Aneignung, daß sich diese alten päpstlichen Stühle erhalten und bis zu Beginn der Neuzeit ihre Rolle als offizielle päpstliche Stühle gespielt haben<sup>128</sup>. Den anderen Stühlen die der Papst im Lateran, sowohl in der Basilika als auch im Palast, benutzte, gebührte weder eine solche Rolle noch ein solcher Titel<sup>129</sup>. Dasselbe gilt auch für die Stühle in den römischen Kirchen, auf die

---

rühmt wird, weil er das antike Rom erneuert habe, zu dessen Symbolen er „*Fasces et curules, anumos ac paludamenta*“ zählt (MG Poetae lat. 4, 440, zit. bei Schramm, Kaiser... 1, 53). Tatsächlich werden die beiden Stühle in der obenerwähnten Biographie Paschalis' II. *curules* (substantivisch) genannt. Ein weiterer Punkt, der für eine Datierung des Ursprungs der beiden kurulischen Stühle im Lateranpalast ins 10. Jh. spricht, ist die sich dort abspielende Zeremonie der Übergabe der *ferula*, eine Stabes, der nicht mit dem Hirtenstab des Bischofs identisch ist. Diese päpstliche Insignie wird zum erstenmal in dem Bericht Liutprands über die Absetzung Benedikts V. auf der römischen Synode von 964 erwähnt, wo es heißt, daß dieser sich das *Pallium* abnahm und die *ferrula* übergab, die von seinem Gegner zerbrochen wurde, zum Zeichen, daß er nun nicht mehr Papst sei; Liutprand, *Historia Ottoni* 22, 175. Über die *ferula* im allgemeinen: P. Salmon, *Mitra und Stab. Die Pontificalinsignien im römischen Ritus* (Mainz 1960).

<sup>126</sup> Der Ausdruck findet sich in einem Brief Leos IX. an Michael Kerrullarios, Kap. 12 f. Vgl. die ausführliche Untersuchung von E. Petrucci, *Rapporti di Leone IX con Constantinopoli*, in: *StudMed* 3, 14 (1973) 733–831.

<sup>127</sup> „*Hae quidem due sedes et illa, que dicitur stercorata, non fuerunt patriarchales, sed imperiales*“; B. Schimmelpfennig (Anm. 111) 62, Anm. 26.

<sup>128</sup> Vgl. die Beschreibung der päpstlichen Inthronisationen, besonders der des 15. Jh., bei F. Cancellieri, *Storia dei sollenni possessi dei Sommi pontifici*... (Rom 1802). Die beiden Stühle gibt es noch heute. Der eine steht in den vatikanischen Museen, der andere im Louvre in Paris. Reiches photographisches Material zum ersten findet sich bei D'Onofrio (Anm. 6).

<sup>129</sup> Wenn der Papst in der Lateranbasilika einer Synode vorsah, so saß er nicht auf der *sedes marmorea*, sondern auf einem hölzernen *Faldistorium*. So erzählt z. B. Kardinal Benno in seinem tendenziösen, aber in den Einzelheiten sicherlich richtigen Bericht über die erste Exkommunikation Heinrichs IV. durch Papst Gregor VII. auf der römi-

sich der Papst setzte, wenn er dort die Messe las<sup>130</sup>, oder auch wenn er dort inthronisiert wurde<sup>131</sup>.

schen Synode von 1076: „... sedes ipsa, noviter lignis fortissimis composita, subito Dei nutu terribiliter scissa est in plures partes“; MGLib 2, 370. Während der Karsamstagsliturgie im Baptisterium des Lateran saß er auf einem „praeparato faldistorio“ (Benedikt, Liber censuum 2, 151). Im Lateranpalast gab es einen transportablen Stuhl, den Cencius „fonstetorium seu cathedra“ nennt, auf den sich der Papst nach der Rückkehr von der Weihnachtsmesse in S. Maria Maggiore setzte (Liber censuum 1, 291). Außerdem gab es einen Stuhl, auf dem der Papst während des Consistoriums saß, der in mehreren Quellen erwähnt wird, ferner einen, auf dem er beim Empfang bedeutender Besucher saß. Dieser wird z. B. im Zusammenhang mit dem Empfang Anselms von Canterbury durch Urban II. im Lateran erwähnt (Vita Anselmi Anm. 42, in: PL 158, 99). Bei allen diesen sedes handelt es sich um ganz gewöhnliche Stühle, ohne besondere Kennzeichen oder Bedeutung. Eine spätere Quelle, das Inventar der Camera apostolica von 1311 (es gibt allerdings schon einen Hinweis in dem Inventar von 1295), erwähnt ein faldistorium Constantini, von dem noch ein dazugehöriger Löwenkopf erhalten war; F. Ehrle, Der „Constantinische Schatz“ in der päpstlichen Kammer des 13. und 14. Jahrhunderts, in: ALKGMA 4 (1888) 197–200. Aber aus dieser beiläufigen Erwähnung darf man nicht schließen, daß es sich tatsächlich um einen Thron Konstantins gehandelt habe, sondern nur, daß man damals angenommen hat, es handele sich um Stücke, die zu einem Thron Konstantins gehört hätten. Wir haben schon darauf hingewiesen, daß im Kaiserpalast in Konstantinopel ein Thron stand, der konstantinisch genannt wurde. Wenn also im Lateranpalast ein Thron mit derselben Zuweisung stand, so kann es sich dabei um einen Aspekt der imitatio imperii des 9. und 10. Jh. handeln. Einfacher und wahrscheinlicher ist jedoch die Erklärung, daß man im Lateran wie in St. Peter den Ursprung kostbarer liturgischer Geräte gern auf Konstantin oder Silvester zurückführte. So lag in der päpstlichen Schatzkammer von Avignon die „tyara papale di San Silvestro“ (Ehrle 195), und in St. Peter wurden eine crux Constantini, ein pallium Constantini und eine tabula quae dicitur Constantini aufbewahrt (vgl. Müntz-Frothingam (Anm. 78) 52, 70, 89, 97). Natürlich handelt es sich um Zuweisungen, die historisch ganz unfundiert sind.

<sup>130</sup> Wenn der Papst in den römischen Stationskirchen zelebrierte, so bediente er sich sowohl eines transportablen Stuhles (Cathedra oder Faldistorium), der im Atrium oder vor der Kirche aufgestellt wurde, als auch der sedes marmorea in der Apsis. Die beiden Stühle werden im Ordo des Cencius im Zusammenhang mit dem Fest und der Prozession an Mariä Lichtmeß erwähnt (2. Februar). Der Papst bereitet sich in der Kirche S. Martina vor, tritt heraus „et ascendit sedem quae est prae foribus illius ecclesiae“. Dann geht er zur Kirche S. Adriano „et ascendit sedem, quae est post altare“ (Liber censuum 1). Einige dieser Marmorstühle wurden im 12. Jh. renoviert; vgl. F. Gandolfo, Reimpiego di sculture antiche nei troni papali del XII secolo, in: Rendiconti della Pontificia Accademia Romana di Archeologia 47 (1974/75) 203–218. Ich wäre allerdings mit der Interpretation „kaiserlich“ für diese Kathedren etwas vorsichtiger. Schließlich handelte es sich nicht um Throne. Das nächstliegende Vorbild scheint mir die sedes marmorea in St. Peter zu sein, die, wie wir schon gesehen haben, mit zwei Löwen verziert war.

<sup>131</sup> Häufig wurden die Päpste in S. Pietro in Vincoli inthronisiert, und zwar nicht deshalb, weil dort die Cathedra aufbewahrt wurde, die man für die des hl. Petrus hielt, sondern weil die Kirche nahe beim Lateran lag und weil man glaubte, es handele sich um eine Gründung des Apostels; vgl. Maccarrone u. a., Storia della cattedra (Anm. 3) 14 f. und Anmerkungen.